

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

91 (4.5.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.)
Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsraten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Donnerstag, den 4. Mai 1950

Nr. 91

Trygve Lie führt nach Moskau
UN-Generalsekretär erhebt Treffen mit Stalin — Abreise am 10. Mai
Paris (UP). Trygve Lie, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, gab bekannt, daß er am 10. Mai nach Moskau reisen werde.

Er hoffe, sagte Lie, daß er in Moskau mit Stalin zusammenzutreffen könne. Große oder in unmittelbarer Zukunft sichtbar werdende Erfolge erwarte er von seiner Reise durch die europäischen Hauptstädte nicht. Es sei lediglich sein Ziel, einen Meinungsaustausch in Gang zu bringen, der vielleicht nach einigen Monaten seine Früchte tragen werde. In den ersten vier Monaten dieses Jahres habe sich die kritischste Situation seit 1945 ergeben, durch die nicht nur die Organisation der Vereinten Nationen, sondern die ganze Welt gefährdet sei.

Das Andauern des Kalten Krieges mache das System der Vereinten Nationen unbrauchbar und zerstöre das Vertrauen der Völker. Es müsse daher eine neue große Anstrengung unternommen werden, und zwar noch in diesem Jahr, um den Kalten Krieg zu beenden. Der erste Schritt in dieser Richtung könne nur sein, die Vereinten Nationen wieder zu einem Forum zu machen, in dem die Gegensätzlichkeiten der Großmächte ausgeglichen werden.

Trygve Lie begibt sich am Donnerstag nach Den Haag und anschließend nach Genf, wo er am Freitag eintrifft. Er wird am Samstag bei der Eröffnung der Session der Weltgesundheits-Organisation eine Rede halten und am Dienstag den Grundstein zum neuen Flügel des „Palastes der Nationen“ in Genf legen.

Acheson fliegt nach Paris
Auf dem Weg zur Londoner Konferenz — Vorbereitungen mit Schuman und Bevin — „Es liegt nur an den Sowjets“

Washington (UP). Der amerikanische Außenminister Acheson erklärte vor der Presse, der sowjetische Schritt, für Donnerstags eine Sitzung der Sonderbeauftragten über den österreichischen Staatsvertrag einzuberufen, sei ein Beweis dafür, daß es nur an der Sowjetunion liege, ob die Verhandlungen abgeschlossen werden könnten oder nicht.

„Es ist bekannt“, so sagte Acheson, daß der Abschluß des Vertrages für Österreich seit mehreren Monaten dadurch verhindert wurde, daß die Sowjetunion weitere Verhandlungen abgelehnt hatte, so lange kein zweiseitiges Abkommen mit Österreich über die Regelung der sowjetischen Forderungen wegen Hilfsmitteln und Hilfslieferungen erzielt sei. Der Vertreter der Sowjetunion brachte am 26. April ein neues Moment in die Verhandlungen, in dem er ein vorbereitendes Schriftstück vorlegte, in dem die österreichische Regierung beschuldigt wird, die Bestimmungen des alliierten Kontrollrats über die Entnazifizierung und Entmilitarisierung nicht durchgeführt zu haben. Er forderte ferner auf der Grundlage dieser Beschuldigungen, daß ein Vertragsartikel, über den man sich schon geeinigt hatte, abgeändert wird. Die Wiederaufnahme dieser Frage stellt augenscheinlich eine weitere Verzögerungstaktik dar, um einen Vorwand zu haben, den Vertrag nicht abzuschließen.“

Acheson teilte ferner mit, daß er am Samstag nach Paris abfliegen werde. Er werde dort am Montag mit Außenminister Schuman zusammentreffen. Am Dienstag werde er sich nach London begeben, um dort zwei Tage mit Außenminister Bevin zu verhandeln. Schuman werde zur Außenministerkonferenz nach London kommen, die am 11. Mai beginne. Am 15. Mai werde eine dreitägige Konferenz des Rats der Atlantikpakt-Staaten anfangen. Sie könnte sich vielleicht auch bis zum 20. Mai hinziehen.

Acheson wies darauf hin, daß die Tagesordnungen der Außenministerkonferenz und des Atlantikpakt-Konferenz erst kurz vor der Eröffnung festliegen werden.

Wie Acheson noch erwähnte, hat er nicht die Absicht, während seiner Europareise nach Deutschland zu fahren. Die Außenminister würden alle Probleme der Welt und die Entwicklung seit dem November 1949 prüfen und Maßnahmen zur weiteren Stärkung der westlichen Welt beraten.

Gegen den Kriegszustand
In einem Resolutionsentwurf der amerikanischen Handelskammer wird die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland empfohlen. Es heißt darin u. a.: „... daß die Regierung der USA als das dringende Problem in ihren Beziehungen zu Deutschland die Beendigung des juristischen Kriegszustandes betrachtet und daß Maßnahmen dieses Sinnes im Einvernehmen mit gleichgesinnten Staaten unter den erforderlichen Sicherheits- und sonstigen Vorbehalten getroffen werden.“

Eine überparteiliche Gruppe von elf Mitgliedern der amerikanischen Kongresse hat sich dem Vorschlag des demokratischen Senatoren Gillette angeschlossen, der eine allgemeine Untersuchung der amerikanischen Politik in Deutschland gefordert hatte. Der republikanische Abgeordnete Javits sprach die Befürchtung aus, daß es durch die Vereinigung West- und Ostdeutschlands, die Bemilitarisierung Deutschlands und eine neue sowjetisch-deutsche Allianz zu einer größeren Bedrohung der Welt kommen könnte, als jemals zuvor.

Ueberparteiliche Außenpolitik

Ein „deutscher Foster Dulles“? — Bundeskanzler soll außenpolitische Berater aus Reihen der SPD erhalten — Wann kommt Bundestagsdebatte zum Europarat?
Von UP-Korrespondent R. v. Wechmar

Bonn. Maßgebliche Kreise der Bundesregierung erwägen augenblicklich einen Vorschlag Bonner Politiker, dem Bundeskanzler bei der Behandlung wichtiger außenpolitischer Probleme die Heranziehung eines Beraters aus den Reihen der sozialdemokratischen Opposition zu empfehlen.

Der sozialdemokratische Berater soll nach den Plänen dieser Politiker ungefähr die Stellung eines „deutschen Foster Dulles“ einnehmen. Wie von hervorragenden unparteiischen Kreisen der SPD, Dr. Gerhard Lütkens, der lange Jahre dem Auswärtigen Amt angehörte und Berufsdiplomat war. Auch Professor Carlo Schmid wird in diesem Zusammenhang neben dem Hamburger SPD-Abgeordneten Herbert Wehner genannt. Beide gehören dem außenpolitischen Ausschuss des Bundestages an.

Gleichzeitig wird der Termin für eine Bundestagsdebatte über den Eintritt Westdeutschlands diskutiert. Ein Teil der FDP-Fraktion soll die Ansicht vertreten haben, daß eine Entscheidung vor dem Beginn der Londoner Außenministerkonferenz außenpolitisch bedeutsame Folgen haben könnte. Die CDU-Fraktion steht in ihrer Mehrheit hinter der Auffassung, daß die Bundestagsdebatte der Londoner Konferenz unmittelbar folgen sollte, um die Ergebnisse der Außenministerberatungen berücksichtigen zu können. Der Bundeskanzler hingegen verspricht sich nach Äußerungen seiner Parteifreunde mehr von einer abwartenden Haltung und soll zum Ausdruck gebracht haben, daß die Dinge nicht überstürzt werden sollten.

Inzwischen wird Dr. Kordt, der außenpolitische Berater des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Arnold, in Bonn erwartet, um mit Dr. Adenauer über die mögliche Übernahme des Postens eines kommissarischen Staatssekretärs für das Auswärtige zu verhandeln.

Um das Beamtengesetz
Zu von Bonn verbreiteten Berichten, wonach die alliierte Hohe Kommission auf ihrer regulären Sitzung am Donnerstag voraus-

sichtlich ihren Einspruch gegen das vorläufige Beamtengesetz zurückziehen werde, da der zuständige alliierte Ausschuss die Annahme des Gesetzes empfohlen haben soll, erklärten zuständige amerikanische Beamte, sie besäßen keine Informationen, die diese Berichte rechtfertigten. Das deutsche Memorandum zum vorläufigen alliierten Veto gegen das Bundesbeamtengesetz sei demnach umfangreich, daß es eingehender Erörterung bedürfe.

Entgegen den Bonner Berichten äußerten diese gewöhnlich gut unterrichteten Kreise, dieses deutsche Memorandum sei besonders von amerikanischer Seite mit Enttäuschung aufgenommen worden. Es soll zwar eine Anzahl von Erklärungen und geänderten Durchführungsbestimmungen zum Gesetz enthalten, die den undemokratischen Grundcharakter des Bundesbeamtengesetzes jedoch nicht verändern könnten und keine ausreichende Gewähr dafür bieten würden, daß die wiederholt dargelegten Prinzipien in die Tat umgesetzt werden. In gleichen Kreisen wird es sogar für möglich gehalten, daß eine alliierte Entscheidung erst nach der Londoner Außenministerkonferenz erfolgen wird, da die Mitglieder der Hohen Kommission teilweise bereits in der nächsten Woche nach London reisen werden.

Krieg ist keine Lösung
Lukaschek über Flüchtlingsproblem

Bonn (ZSH). Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek erklärte vor Pressevertretern, ein Krieg sei unter keinen Umständen ein Mittel, mit dem das Flüchtlingsproblem gelöst werden könne. Lukaschek äußerte sich erstreut über den Beschluß eines amerikanischen Parlamentsausschusses, sich dafür einzusetzen, daß eine internationale Organisation gebildet werde, die sich mit dem deutschen Flüchtlingsproblem befassen soll. Diese Organisation, so sagte der Minister, wäre ein erster Schritt zu einer internationalen Diskussion über die Flüchtlingsfrage.

Der amerikanische Ausschuss bezeichnete in seinem Bericht das Flüchtlingsproblem als eine rein deutsche Angelegenheit. Allerdings, so hieß es weiter, dürften die internationalen Auswirkungen dieses Problems auf keinen Fall ignoriert werden. Der Ausschuss ist der Ansicht, daß etwa 7 Millionen Vertriebene in das westdeutsche Wirtschaftsleben eingegliedert werden könnten. Für eine Million müßten Auswanderungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Nach dem Plan des amerikanischen Ausschusses soll die erste Sitzung der Flüchtlingsorganisation von Präsident Truman einberufen werden. Der Organisation sollen die Vereinigten Staaten, die Bundesrepublik und die Länder angehören, die bereit sind, deutsche Vertriebene aufzunehmen.

Rückkehr Triests zu Italien?

de Gasperi: England, Frankreich und die USA zur Revision des ital. Friedensvertrages bereit

Rom (UP). Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten haben sich, wie der italienische Außenminister de Gasperi im Parlament mitteilte, zu einer Revision des italienischen Friedensvertrages bereit erklärt, damit Triest zu Italien zurückkehren könne.

Die drei westlichen Großmächte hätten eingesehen, sagte der Ministerpräsident, daß sich das Triest-Problem durch Schaffung eines „Freistaates“ nicht lösen lasse. Sie hätten daher eine Revision des Friedensvertrages vorgeschlagen, damit das gesamte Gebiet des jetzigen Freistaates wieder der Oberhoheit Italiens unterstellt werden könne.

Die italienische Regierung habe diesen Vorschlag der Westmächte mit Befriedigung aufgenommen, fuhr de Gasperi fort. Sie betrachte eine Revision des Friedensvertrages nicht nur als einen Akt der Wiedergutmachung und der internationalen Gerechtigkeit, sondern auch als eine Garantie des Friedens und als eine „Brücke zur Zusammenarbeit mit Jugoslawien“.

De Gasperi erklärte weiter, die italienische Regierung erwarte, daß die Westmächte bei ihrer Entscheidung über die Rückgabe Triests an Italien bleiben würden. Er gab ferner eine ausführliche Übersicht über die Entwicklung der Frage des „Freistaats“ und betonte, daß die Westmächte durch ihre Entscheidung einer Revision des Friedensvertrages Italien ermutigten, die Politik des Friedens und der Demokratie fortzusetzen, die im Abschluß des Nordatlantikpakts ihren vollen Ausdruck gefunden habe.

Italien müsse, so sagte der Außenminister weiter, mit Jugoslawien zusammen versuchen, die Triester Frage zu lösen. Dazu sei es notwendig, daß die Lage in dem von Jugoslawien verwalteten Gebiet normalisiert werde. Er erwähnte eine Reihe von Verletzungen des Staats durch Jugoslawien während der Wahl vom 16. April und wies darauf hin, daß seitdem 247 Italiener von dort nach Italien geflüchtet seien.

De Gasperi beantwortete ferner die Ausführungen des alten Senators Orlandi, der im

Senat die Kündigung des Nordatlantikpakts gefordert hatte. De Gasperi sagte, daß Italien am Nordatlantikpakt interessiert sei, obwohl nicht alle italienischen Wünsche erfüllt worden seien. „Der Kampf um unsere Sache muß täglich geführt werden. Wir wollen nicht vergessen, daß Politik die Kunst des Möglichen ist.“

500 Millionen Dollar für Indochina

Paris will die USA darum ersuchen
Paris (UP). Frankreich werde die Vereinigten Staaten um 500 Millionen Dollar für die Kriegführung in Indochina ersuchen, wird von unrichtiger diplomatischer Seite in Paris bekannt. Außenminister Schuman werde Acheson bei dessen Pariser Besuch erklären, daß die bisher geforderten dreißig Millionen Dollar für Indochina lediglich einen Anfang darstellten und Frankreich die Zusage von vollkommener Unterstützung haben müsse. Französische Militärs weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Einnahme Hainans durch die chinesischen Kommunisten die Gefahr für Indochina noch vergrößert habe.

Sprengstoffanschläge in Hongkong

Regierung erläßt Ausnahmebestimmungen
Hongkong (UP). Die Regierung der britischen Kronkolonie Hongkong hat auf Grund mehrerer Sprengstoffanschläge, die sich in den letzten 48 Stunden ereigneten, Ausnahmebestimmungen erlassen, denen zufolge jeder Teilnehmer an dergleichen Terrorakten zu lebenslangen Freiheitsstrafen verurteilt werden kann.

Die Regierung Hongkongs beschloß diese Ausnahmebestimmungen, nachdem in den letzten zwei Tagen bei sechs Handgranatexplosionen ein Kind getötet und zwölf Erwachsene zum Teil schwer verletzt wurden. In britischen Kreisen spricht man von einer kommunistischen Verschwörung, die sich die Aufgabe gestellt habe, die Bevölkerung der Kronkolonie zu terrorisieren.

Zankapfel Triest

Triest, die Hafenstadt am Nordausgang des Adriatischen Meeres, war schon nach dem ersten Weltkrieg Zankapfel zwischen Italien und dem neuen Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde es trotz seiner italienischen Bevölkerungsmehrheit zum „Freistaat“ erklärt, eine Proklamation, die schöne Theorie blieb. In der Praxis besetzten Amerikaner und Briten eine „Zone A“ und Tito schickte in die von einer slowenischen Mehrheit bewohnte „Zone B“ ein jugoslawisches Truppenkontingent. Der Posten eines Gouverneurs des „Freistaates“ wurde stellunglosen Politikern aller Länder angeboten, aber niemand hatte für einen Posten Interesse, der im Laufe der Zeit zu einem beliebigen Streitobjekt in der westlichen Kampagne wurde. Unbeeinflusst von dem Papierkrieg in den Kabinetten und Außenministerien entwickelte sich das Gebiet nach eigenen Gesetzen.

Im Mai 1948 versprachen Amerika und England die Rückgabe Triests an Italien als Preis für eine kommunistische Niederlage bei den italienischen Parlamentswahlen. Die Italiener zeigten sich als kluge Leute, wählten der amerikanischen Getreideschiffe und Triests wegen den Demokraten de Gasperi und schlossen die „Zone A“ mit Duldung der alliierten Besatzungsstellen praktisch wieder dem Mutterland an. Der Gefahr weiterer italienischer Eroberungen begegnete Tito mit einem kleinen Staatsstreik in seinem Gebiet, indem er es zum Bestandteil Jugoslawiens erklärte.

Die praktische Teilung des „Freistaates“ hätte wahrscheinlich ebenso wie die Teilung Deutschlands Jahre fortbestehen können, wenn Triest nicht auch in die politischen Strudel geraten wäre, die sich im östlichen Mittelmeer abzeichnen. Unter Führung des alten Meisterdiplomaten Sforza ist es Italien gelungen, sich einen Teil seiner Mittelmeerpositionen zurückzuerobern. Es schloß in den letzten Monaten Freundschaftsbündnisse mit Griechenland und Syrien und im März mit der Türkei ab und kam auch mit Tito ins Gespräch, seitdem dieser von Moskau verstoßen wurde und nach westlichen Freunden Ausschau halten mußte.

Am 8. April schlug der italienische Außenminister in einer Rede in Mailand eine direkte Vereinbarung mit Jugoslawien über Triest vor. Die Grundlage hierfür sollte das Versprechen der Westalliierten vom Mai 1948 sein, d. h. Sforza forderte durch die Blume die Rückgabe des „Freistaats“. Tito, in seinem Stolz empfindlich getroffen, lehnte ab und machte den Gegenvorschlag, Triest gegen das Gebiet von Görz zu tauschen. In diesem Augenblick fiel ihm der Kram in den Rücken, indem dieser seinen Botschafter in Rom zum italienischen Außenminister schickte und gleichzeitig bei den Westalliierten die sofortige Einsetzung eines Gouverneurs für Triest forderte. Dieser Schritt bedeutet eine Rückkehr zu der Nachkriegs-Illusion eines Triester „Freistaates“ und eine Torpedierung der mit westlicher Beihilfe eingeleiteten Beruhigung der politischen Verhältnisse in der Adria und im östlichen Mittelmeer. Man weiß nicht recht, wem dieser Knüttel in erster Linie zugedacht ist. Die erste Wirkung war Verblüffung und Unruhe bei den beteiligten Regierungen. Am stärksten bedroht scheint sich Tito zu fühlen. Er beehrte sich jedenfalls, seine Bereitschaft zu einer direkten Lösung mit Italien zu versichern und gleichzeitig den Westmächten einige Komplimente zu machen, um die von Sforza geforderte Bestätigung des Blankoschecks vom Mai 1948 zu hintertreiben.

Italien sieht den russischen Querschläger nicht ungern und verwendet ihn als Reserve für den Fall, daß die Westmächte der politischen Eroberung Jugoslawiens mehr Gewicht geben als der Pflege freundschaftlicher Gefühle bei den Italienern. Sforza mußte sich schon bei der Parlamentsdebatte von den Linksozialisten sagen lassen, daß die Amerikaner jetzt Tito mehr liebten als de Gasperi. Der greise Außenminister fühlte sich aber stark genug, seinen Kritikern und auch den Westmächten zu sagen, daß er eher den italienischen Friedensvertrag kündigen würde als auf die Rückgabe Triests zu verzichten. Italien besteht also auf der Rückgabe von ganz Triest, ist aber trotzdem bereit, die Frage unmittelbar mit Jugoslawien zu klären.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Westmächte aus diesem neuen Konflikt herauswinden werden. Zunächst haben sie sich, wie de Gasperi im Parlament bekanntgab, zu einer Revision des italienischen Friedensvertrages bereit erklärt. Zu welchen Konsequenzen diese Bereitschaft führen wird, läßt sich im Augenblick freilich noch nicht übersehen. Klar ist es auf alle Fälle, daß die Ereignisse der letzten Monate den Italienern in die Hände arbeiten. Es wäre abwegig zu behaupten, die Italiener seien auf dem Wege,

me eine Position als Schlüsselkraft des Mittelmeeres zurückzugewinnen. Es zeichnet sich aber im Bereich des Mittelmeeres eine politische Neuordnung ab, in der Italien als Vorposten westlicher Gesinnung den ihm gebührenden Platz einnehmen dürfte. F. H.

Verhaftungen in Makassar

15 Kinder bei Terroristen-Überfall getötet
Djakarta (UP). Der frühere Ministerpräsident des Staates Ost-Indonesien, Diparti, und eine Anzahl ehemaliger Kabinettsmitglieder wurden nach Mitteilung gutinformierter Kreise in Makassar verhaftet. Wie verlautet, wird den Verhafteten die Unterstützung der kirchlichen Rebellion gegen die Zentralregierung durch Abdul Aziz vorgeworfen.

Wie aus West-Java verlautet, ist die fanatische Moslemgruppe „Darul Islam“ wieder in Erscheinung getreten. Bei einem Überfall von „Darul-Islam“-Anhängern auf eine Moschee in der Nähe von Garut sollen 15 Kinder getötet worden sein.

Der in Singapur akkreditierte Vertreter der Vereinigten Staaten von Indonesien unterbreitete den Verwaltungsstellen von Singapur ein offizielles Ersuchen um Auslieferung des ehemaligen holländischen Hauptmanns Westering, der als Führer einer „Privatarmee“ in Indonesien sein Unwesen getrieben hätte.

Großbrand in Fischmehlfabrik

Zehn Feuerlöschzüge eingesetzt
Hamburg (UP). In der Fischmehlfabrik Palsch in Hamburg brach ein Großfeuer aus. Zehn Feuerlöschzüge, die sofort eingesetzt wurden, konnten das Feuer nach 70 Minuten soweit unter Kontrolle bekommen, daß es sich nicht weiter ausbreitete. Das Extraktionsgebäude brannte vollständig nieder. Die Ursache des Brandes und der Umfang des Schadens sind noch nicht bekannt.

47 000 Dollar spurlos verschwunden

„Geld in Aden verloren“
Amsterdam (UP). Ein holländisches Bankhaus, eine Transportfirma und eine Versicherung versuchten das Rätsel zu lösen, wie 47 000 Dollar auf dem Weg von Kairo nach Aden „verschwunden“ konnten. Der Fall liegt bereits vier Wochen zurück, wurde aber erst jetzt in der Öffentlichkeit bekannt. Eigentümer des Geldes ist eine der größten niederländischen Banken, den Transport übernahm eine Amsterdamer Firma, die Versicherung schloß Franco Mender, Amsterdam, ab. Alle drei gaben zu, daß sie ziemlich beunruhigt seien. Die niederländische Luftgesellschaft KLM fog das Geld nach Kairo, wo es gut angekommen sein soll. Eine andere, unbekanntes Gesellschaft übernahm den Weitertransport. Einige Tage später erhielt die niederländische Bank ein Telegramm folgenden Inhalts: „Geld in Aden verloren.“

Graziani legt Berufung ein

Nur noch vier Monate im Gefängnis?
Rom (UP). Exmarschall Graziani legte Berufung gegen das Urteil des Militärgerichts ein, das ihn, wie bereits berichtet, zu 19 Jahren Gefängnis verurteilte. Die Verteidiger Grazianis verlangen außerdem eine genaue Erklärung hinsichtlich der Zeit, die Graziani noch absitzen muß. Nach ihren Angaben würden ihm durch die Amnestie 13 Jahre und vier Monate erlassen. Nach Abzug der über fünfjährigen Untersuchungshaft blieben vier Monate, die der Exmarschall noch im Gefängnis verbringen müßte.

CSR-Minister „sollte entführt werden“

Neue Todesurteile in Prag
Prag (UP). Zwei tschechoslowakische Staatsbürger, die verurteilt haben sollen, den tschechoslowakischen Verteidigungsminister Cepicka zu entführen, wurden nach Pressemitteilungen zum Tode verurteilt. Zehn Mitangeklagte erhielten Freiheitsstrafen zwischen 20 und 30 Jahren.

Die drei Verkehrsflugzeuge, mit denen am 24. März tschechoslowakische Staatsangehörige nach Deutschland flohen und in Erding landeten, wurden von den zuständigen amerikanischen Stellen der Tschechoslowakei zurückgegeben.

Aus Rußland heimgekehrt. Im Grenzlager Moschendorf bei Hof traf ein weiterer Transport mit 341 Rußlandheimkehrern ein. 57 Heimkehrer wurden nach Württemberg-Baden weitergeleitet.

Frau Roosevelt kommt nach Berlin. Wie der Herausgeber der amerikanisch-licenzierten Zeitschrift „Der Monat“ bekannt gibt, wird Frau Roosevelt Ende Juni Berlin einen zweitägigen Besuch abstatten.

Königin Elisabeth tauft „Ark Royal“. Königin Elisabeth von England wohnte im Hafen von Birkenhead dem Stapellauf des neuesten britischen Flugzeugträgers bei und taufte das Schiff auf den Namen „Ark Royal“.

Wahlprogramm ohne Königsfrage. Das Wahlprogramm der belgischen Liberalen Partei enthält keine Stellungnahme zur Königsfrage. Die Partei teilt mit, daß der Parteivorsitzende Motz seinen Rücktritt widerrufen habe.

Generalstreik in Finnland? Der Exekutivsausschuß des finnischen Gewerkschaftsverbandes hat für nächsten Montag einen Generalstreik ausgerufen. Die Gewerkschaft will die Regierung durch diesen Streik zwingen, die Löhne der Arbeiter zu erhöhen.

Sowjets legen Anleihe auf. Die Sowjetregierung gab die Auflage einer neuen Lotterianleihe für Wiederaufbau bekannt. Diese vierte Anleihe seit Beendigung des Krieges soll 20 Milliarden Rubel einbringen und eine Laufzeit von 20 Jahren haben.

Ohne Zwischenfall verlaufen. Ein halbstündiger Generalstreik, von dem holländischen Gewerkschaftsverband aus Protest gegen die Tötung von zwei Arbeitern bei einer Demonstration in Celano ausgerufen, verlief ohne Zwischenfälle.

Dienstpflicht in der Ostzone?

Gewerkschaftsbund über Hintergründe des FDJ-Pfingsttreffens Kaiser appelliert an deutsche Jugend

Düsseldorf (UP). Der Deutsche Gewerkschaftsbund veröffentlichte Informationsmaterial, das den wahren Hintergrund des von der „Freien Deutschen Jugend“ geplanten Berliner Pfingsttreffens aufhellen soll.

Aus Protokollen über die Geheimhaltung einer Verwaltungsstelle in der sowjetischen Besatzungszone sei, so heißt es in der DGB-Veröffentlichung, ersichtlich, daß das SED-Politikbüro plane, die erhoffte propagandistische Wirkung des Pfingsttreffens für die Verkleinerung der allgemeinen Militärdienstpflicht in der Ostzone auszunutzen. Man denke daran, Jugendliche der Jahrgänge 1925-1932, die über einen bestimmten Tauglichkeitsgrad verfügten, zur Rekrutenausbildung — unter Umständen nach der Sowjetunion — einzuziehen.

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen fordert die deutsche Jugend in Flugblättern und Plakaten auf, sich nicht an dem Pfingstaufmarsch der FDJ in Berlin zu beteiligen. Damit schaltet sich die Bundesregierung zum ersten Mal mit Propagandamitteln in die innerdeutsche Auseinandersetzung zwischen Ost und West über den Pfingstaufmarsch der FDJ ein. Die Bedeutung dieses Schrittes — der mit den Alliierten zweifellos vorher abgesprochen wurde — liegt auf der Hand.

In Berlin wurde der Prozeß gegen die restlichen sechs Volkspolizisten aus der russischen Zone wieder aufgenommen, die vor kurzem im US-Sektor verhaftet worden waren. Die Anklage gegen sie lautet auf Besitz von Schusswaffen und Tragen der Uniform einer halbamtlichen Organisation. Alle sechs Angeklagten erklärten sich für nicht schuldig.

Wie sich jetzt herausgestellt habe, handle es sich bei den von einem US-Gericht verurteilten beiden Volkspolizisten Nacht und Roloff, die bekanntlich umfangreiche Geständnisse über den militärischen Charakter der „Volkspolizei“ ablegten, um amerikanische Agenten, stellt die im Ostsektor erscheinende „Berliner Zeitung“ fest.

Weiterhin richtete Bundeskanzler Dr. Adenauer die Frage an die Hohen Kommissare, ob sie gegen eine Neuordnung der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern gemäß Artikel 118 des Grundgesetzes irgendwelche Einwände erheben würden.

Hierauf haben die Hohen Kommissare geantwortet, sie seien bereit, eine Vereinbarung zwischen den betreffenden Ländern oder in Ermangelung eines solchen Abkommens ein Bundesgesetz über eine Volksbefragung unter der Voraussetzung zu prüfen, daß diese Vereinbarung oder dieses Bundesgesetz vor seinem Inkrafttreten in Übereinstimmung mit den normalen Geschäftsverfahren der Hohen Kommission vorgelegt wird.

Der Rat der Hohen Kommission hat jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß es erforderlich werden könnte, diesen Artikel im Hinblick auf die gesetzte Frist der Volksabstimmung bis zum 23. Mai 1950 abzuändern, sofern die Suspendierung aufgehoben würde.

Weiterhin richtete Bundeskanzler Dr. Adenauer die Frage an die Hohen Kommissare, ob sie gegen eine Neuordnung der Länder Baden, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern gemäß Artikel 118 des Grundgesetzes irgendwelche Einwände erheben würden.

Hierauf haben die Hohen Kommissare geantwortet, sie seien bereit, eine Vereinbarung zwischen den betreffenden Ländern oder in Ermangelung eines solchen Abkommens ein Bundesgesetz über eine Volksbefragung unter der Voraussetzung zu prüfen, daß diese Vereinbarung oder dieses Bundesgesetz vor seinem Inkrafttreten in Übereinstimmung mit den normalen Geschäftsverfahren der Hohen Kommission vorgelegt wird.

Briefwechsel zum Südweststaatproblem

Hohen Kommission zur Prüfung bereit

Frankfurt (UP). Zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und der alliierten Hohen Kommission hat ein Briefwechsel stattgefunden, der die Reorganisation der südwestdeutschen Länder betrifft. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat die drei Hohen Kommissare, ihn darüber zu unterrichten, ob der Brief der Militärgouverneure an den Parlamentarischen Rat und die darin ausgesprochene Suspendierung des Artikels 29 des Grundgesetzes auch für die in diesem Artikel vorgesehene Volksabstimmung gelte. Auf Grund der Bestimmungen des Artikels 29 des Grundgesetzes, der bei einer Neuordnung der Ländergrenzen die Ausübung einer Volksabstimmung vorsehe, müßte diese bis zum 23. Mai 1950, ein Jahr nach der offiziellen Bestätigung des Grundgesetzes, durchgeführt werden.

Die Hohen Kommissare haben dieses Schreiben des Bundeskanzlers dahingehend beantwortet, daß die verfügte Suspendierung des Artikels 29 alle seine Bestimmungen, einschließlich des Absatzes 2 über die Durchfüh-

Der Ausschuß stimmte diesen Richtlinien zu. Die Ausschußmitglieder sprachen sich im allgemeinen dafür aus, daß bei annähernd gleichen Baukosten und gleicher Dringlichkeit diejenigen Bauobjekte bei der finanziellen Förderung bevorzugt werden sollen, bei denen der höchste Anteil an Eigenkapital erreicht werde.

Der Finanzausschuß des Landtags müßte bei einer abschließenden Überprüfung der Staatshaushaltsführung der Jahre 1945-1947 unredelmäßige Zahlungen im Bereich des Befreiungsministeriums. Der Ausschuß kritisierte vor allem überhöhte Zahlungen an den ehemaligen stellvertretenden Befreiungsminister Andreas Rapp. Es wird demnächst festgestellt werden, welche Bezüge Rapp von den Ländern Hessen und Bayern erhalten hat, in denen er ebenfalls den Aufbau der Entnazifizierungsbehörden organisiert hatte.

Der Ausschuß stimmte diesen Richtlinien zu. Die Ausschußmitglieder sprachen sich im allgemeinen dafür aus, daß bei annähernd gleichen Baukosten und gleicher Dringlichkeit diejenigen Bauobjekte bei der finanziellen Förderung bevorzugt werden sollen, bei denen der höchste Anteil an Eigenkapital erreicht werde.

Mit Bestechung entnazifiziert

Neue Belastungen im May-Meyer-Prozeß

Stuttgart (dpa). Am Mittwochnachmittag wurde im Entnazifizierungsprozeß der ehemalige Flüchtlingskommissar für Württemberg-Baden, Stockinger, gehört, der sich nur deswegen an das Vermittlungsbüro Meyer gewandt haben will, um nachzuweisen, daß Bestechungen in der Entnazifizierung möglich seien. Meyers Angestellter Fiechtner — so sagte Stockinger aus — habe ihm im November mitgeteilt, daß das Vermittlungsbüro Meyer Spruchkammerverfahren mit Geld erledige. Der Zeuge Fiechtner bestritt entschieden diese Aussage Stockingers. Stockinger sagte weiter, sein Anwalt Dr. Medro habe dem Ministerialrat Ströle mitgeteilt, daß man im Spruchkammerverfahren mit Geld manches erreichen könne. Ströle habe Dr. Medro an die CIC verwiesen.

Auf die Frage des Verteidigers Dr. Lichtenstein erklärte Stockinger, er habe bei keiner amerikanischen Dienststelle Anzeige erstattet. Das könne er unter Eid aussagen. Als ihm das Protokoll der polizeilichen Vernehmung vorgelegt wurde, räumte Stockinger ein, daß er sich bei einer amerikanischen Dienststelle über die Behandlung seiner Entnazifizierung beschwert habe. Bei dieser Gelegenheit habe er mitgeteilt, daß man bei der Zentralprüfkammer in Ludwigsburg mit Bestechung entnazifiziert werden könne.

Zur Geschichte seiner Entnazifizierung sagte Stockinger, im Oktober habe ihm Ministerialrat Ströle mitgeteilt, daß das Verfahren „monetäre Belastung“ eingestellt werde. Drei oder vier Wochen darauf habe Ströle dem Anwalt Stockingers mitgeteilt, es gehe nicht so leicht, denn die „Herren in Ludwigsburg“ träfen ihm nun doch nicht so aus der Hand, wie er es erwartet habe.“ Der Antrag der Verteidigung, den Ministerialrat Ströle als Gegenzeugen für die Aussagen Stockingers zu vernehmen, wurde von der Kammer abgelehnt.

Stockinger behauptete ferner, Fiechtner habe ihm bereits Anfang Dezember 1949 bei einer Zusammenkunft gesagt, das Büro Meyer habe dem Öffentlichen Kläger May für die Entnazifizierung Stockingers „einen ordentlichen Batzen Geld“ angeboten. Fiechtner bestritt diese Äußerung schon damals getan zu haben, räumte aber ein, daß er später etwas Derartiges gesagt haben könnte. Die Beweisaufnahme ergab, daß Stockinger auf das mit Meyer vereinbarte Honorar von 1500 DM am 15. Dezember 200 DM angerechnet hatte. Stockinger räumte ein, er sei bereit gewesen, auch den Rest von 1300 DM zu zahlen. Der Vorsitzende hielt Stockinger vor, warum er sich denn noch am 20. Dezember in einem Brief bereit erklärt habe, an Meyer diesen Rest von 1300 DM zu zahlen. Stockinger antwortete: „Ich tat es im Auftrag der gleichen Stelle.“ Von der Verteidigung wurde ein an den Zeugen Fiechtner gerichteter Brief vorgelesen, in dem Stockinger den Verdacht geäußert hatte, man habe ihn „über Meyer und May auf Glattfies führen wollen“.

Das Gericht lehnte auch am Dienstagnachmittag die Vorladung des Ministerialrats Ströle als Zeuge ab. Desgleichen wurde der Antrag der Verteidigung abgelehnt, den vom Staatsanwalt Deszczyk geforderten Einstellungsbescheid im Ermittlungsverfahren gegen Ströle als Beweismittel zuzulassen und zu verlesen.

Landtagsausschuß billigt Wohnungsbaun

Richtlinien des Innenministeriums
Stuttgart (dpa). Der württembergische Innenminister Ulrich hat dem Sonderausschuß

des Landtags zur Förderung des Wohnungsbaus über die Richtlinien berichtet, die sein Ministerium über die Durchführung des Wohnungsbaus im Jahre 1950 ausgearbeitet hat. Der Ausschuß stimmte diesen Richtlinien zu. Die Ausschußmitglieder sprachen sich im allgemeinen dafür aus, daß bei annähernd gleichen Baukosten und gleicher Dringlichkeit diejenigen Bauobjekte bei der finanziellen Förderung bevorzugt werden sollen, bei denen der höchste Anteil an Eigenkapital erreicht werde.

Wirtschafts-Nachrichten

Konsumgenossenschaften tagen

Der am 25. Mai 1949 in Kassel neugegründete Verband südwestdeutscher Konsumgenossenschaften hält seinen diesjährigen Verbandstag am Himmelfahrtstag in Heidelberg ab. An der Tagung nehmen rund 250 Delegierte der Konsumvereine von Nordbaden, Rheinland-Pfalz und Hessen teil. Neben Gastdelegierten des Zentralverbandes Deutscher Konsumgenossenschaften, Hamburg, werden auch Vertreter der hessischen Landesregierung und der Gewerkschaften zu der Tagung erwartet.

Italien liefert uns Kartoffeln

Die italienische Regierung gab die Unterzeichnung eines Vertrages mit der deutschen Bundesrepublik bekannt, in dem sich Italien verpflichtet, junge Kartoffeln im Wert von 1 000 000 Dollar nach Deutschland zu liefern. Ein Viertel dieser Menge soll nach Berlin gehen.

Schwarzwälder Uhrenindustrie belebt sich
Der Export der Uhrenindustrie in Württemberg-Hohenzollern erhöhte sich im März um 27,8 Prozent gegenüber dem Vormonat. Vor allem belebte sich die Uhrenaufuhr nach Persien. Einige größere Betriebe der Schwarzwälder Uhrenindustrie konnten zur Voll- und Sichtarbeit übergehen und neue Arbeitskräfte einstellen.

Höchstproduktion in Würt.-Hohenzollern

Die industrielle Produktion in Württemberg-Hohenzollern hat im Monat März den bisherigen Höchststand vom November 1949 überschritten. Der Bruttoproduktionswert erhöhte sich im März um 19,3 Millionen DM auf 150,96 Millionen DM.

60 Millionen für Arbeitsbeschaffung

Für das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Deutschen Bundesbahn sind als zweite Rate weitere 60 Millionen DM zur Verfügung gestellt worden. Davon entfallen 40 Millionen auf den Oberbau und 20 Millionen auf andere Bauprojekte.

Südwestdeutsche Nachrichten

Zur Neuordnung der Ländergrenze

Der Landesvorstand und die Kreisvorsitzender der nordbadischen CDU forderten in ihrer Zusammenkunft vom 29. 4. in Sinshelm (Elsenz) nachdrücklich eine Verleubarung der Landesregierung über das, was getan wird, um die Volksbefragung über die Neugliederung der südwestdeutschen Länder gemäß der Vereinbarung der 3 Ministerpräsidenten in Freudenstadt termingerecht bis spätestens 20. September 1950 und noch vor den würt.-bad. Landtagswahlen zu vollziehen und ob alles vermieden wird, was eine Verzögerung der Neuordnung, gleichkäme.

Bundesgericht nicht nach Karlsruhe

Karlsruhe. Auf einer Stadtratsitzung teilte Oberbürgermeister Töpfer mit, es könne nicht mehr damit gerechnet werden, daß die oberste Bundesbehörde nach Karlsruhe komme. Auch die oberen Bundesbehörden für die Spruchwesen in der Sozialversicherung und im Arbeitsrecht werden wohl nicht für Karlsruhe zu gewinnen sein. Die Bundesregierung sei jedoch bestrebt, zum Ausgleich dafür eine oder mehrere andere Bundesbehörden hierher zu verlegen.

Sorgen des Einzelhandels

Manheim. Der Verband des Lebensmittel-einzelhandels hielt in Mannheim eine Versammlung ab, auf der Verbandsvorsitzender Wilhelm Dieruff, Stuttgart, über das Verhältnis des Einzelhandels zur Gewerbetreiberei sprach und eine Anpassung des ambulanten Gewerbes an die Richtlinien des Einzelhandels forderte.

Drei Selbstmorde mit Strychnin

Baden-Baden. Mit einer Strychnin-Lösung machte der 67-jährige Homöopath Dr. R. F. Falk dem Leben seiner beiden Kinder, die 2 und 7 Jahre alt waren, und seinem eigenen Leben ein Ende. In einem Abschiedsbrief gab er seine Verschuldung als Grund an.

Dompkapitular Eckert als Pilgerführer

Freiburg (CND). Im Einvernehmen mit dem erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg hat der Deutsche Caritasverband, Abteilung Pilgerzüge, dem Freiburger Dompkapitular Magr. Alois Eckert die geistliche Leitung des nächsten Diözesanpilgerzuges nach Rom übertragen. Sämtliche Plätze dieser Pilgerfahrt, die vom 29. Mai bis 7. Juni stattfindet, sind bereits vergeben, die Teilnehmerlisten sind abgeschlossen.

Freiburger Domchor am Bodensee

Freiburg (CND). Der Freiburger Domchor unternimmt in den ersten Maitagen eine Konzertreise an den Bodensee. Unter Leitung seines Dirigenten, Dompkapitular Prof. Magr. Franz Steiner wird am 6. Mai in Radolfzell und am 7. Mai in Überlingen gastieren.

Zuchthausstrafen für Medizinärzte

Freiburg. Der frühere Leiter der Heil- und Pflegeanstalten in Rastatt und Zwißlingen, Medizinrat Dr. J. A. Schreck, wurde wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und tateinheitlich begangener Beihilfe zum Mord an Anstaltsinsassen zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt auf die 4½ Jahre Untersuchungshaft angerechnet werden. Wegen dem gleichen Verbrechen wurde Dr. Ludw. Sprauer, ehemals Ministerialrat im bad. Innenministerium zu 11 Jahren Zuchthaus abzüglich 3 Jahren Untersuchungshaft verurteilt. Beide wurden als mitverantwortlich für den Tod von Tausenden von Anstaltsinsassen erklärt.

Das Beispiel der Gremelsbacher Morde

Donauschingen (BD). Im Mautenheim, Landkreis Donauschingen, erlitt ein Landwirt einen Tobsuchtsanfall. In dessen Verlauf er seine 79-jährige Schwiegermutter tötete. Als die zur Hilfe gerufenen Verwandten und Nachbarn versuchten, den Tobenden zu überwinden, bedrohte er sie mit Messern und Mistgabeln. Ein Gendarmriebeamtete, der die Tür aufbrach und dem Rasenden entgegentrat, wurde von ihm so bedrängt, daß er in eigener Lebensgefahr von der Schwauwaste Gebrauch machen mußte. Der Kranke wehrte sich trotz der tödlichen Verwundung, bis er tot zusammenbrach. Der Tobsuchtsanfall wurde durch Zeitungsnachrichten über den Mord auf dem Schafberg bei Gremelsbach ausgelöst.

Die tödliche Ohrfeige

Waldshut (dpa). Ein Handwerksmeister aus Unterulpen im Kreis Waldshut hatte nach einem vorangegangenen Wortwechsel einem 52-jährigen Einwohner des Dorfes eine Ohrfeige versetzt. Der Geschlagene fiel sofort bewusstlos um und starb zwei Tage später im Krankenhaus.

Um das Vermögen der Zeppelin-Stiftung

Friedrichshafen (dpa). Friedrichshafens Bürgermeister Dr. Grünbeck nahm vor dem Gemeinderat zu einem Interview Dr. Eckeners Stellung, das die Züricher „Tat“ am 17. April veröffentlicht hatte. Dr. Eckener hatte sich gegen die „zweckfremde“ Übertragung des Vermögens der Zeppelin-Stiftung an die Stadt Friedrichshafen gewendet. Dr. Grünbeck verlas ein Schreiben des südwestdeutschen Innenministers Renner, der hierin feststellt, daß die Rechtsanordnung der einzige Weg gewesen sei, um das Vermögen und die Betriebe des Zeppelin-Konzerns zu erhalten und damit auch der Belegschaft die Arbeitsplätze zu retten. Bürgermeister Dr. Grünbeck sagte ferner, die Zeppelin-Stiftung habe beschlossen, den früheren Vorstandsmitgliedern der Stiftung ihre Alters- und Ehrenrenten wieder in voller Höhe zukommen zu lassen.

Professor Eichenburg lehrt in Stuttgart

Tübingen (dpa). Der Stellvertreter des Innenministers von Württemberg-Hohenzollern, Ministerialrat Professor Dr. Theodor Eichenburg, hat für das Sommersemester 1950 einen Lehrauftrag für Politik und Geschichte an der Technischen Hochschule in Stuttgart erhalten. Sein Lehrauftrag für Politik in der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen bleibt bestehen.

Aus der Stadt Ettingen

Grüß Gott, du schöner Maien!

Die berühmten Dichter, deren Namen die Welt kennt, und die Unbekannten des Volks-

Grüß Gott, du schöner Maien, nun bist du wiederum hier, lustig und alt erfreuen mit deiner Blumenzier.

C.W.

Friedenskreuz am Rhein empfangen

Das Aachener Friedenskreuz, das seit Wochen durch die rheinischen Diözesen getragen wurde, traf am Mittwochabend an der Rheinbrücke ein.

Die Ettliger Schulkommissionen

Die stärkere Mitwirkung der Elternschaft im Schulwesen hat jetzt auch eine Erweiterung der städtischen Schulkommissionen erforderlich gemacht.

„Pakethilfe Ost“

Da nach wie vor in allen Teilen der sowjetischen Besatzungszone große Not herrscht, hat das Hauptbüro Böden des Evang. Hilfswerks unter der Bezeichnung „Pakethilfe Ost“ eine neue Aktion zur Unterstützung der Bevölkerung in der Ostzone eingeleitet.

„Rings grüßen frohe Beute“

Landjugendtreffen in Ettingen beschloß die Jugendwoche

In das von der Maiensonne beschienene Ettingen kamen am Sonntagmittag die farbenfrohen gekleideten Gruppen der Landjugend aus dem Alb- und Pfinggau.

Dann zog man über die Alb zur Stadthalle, die sich bei dem herrlichen Maiwetter natürlich nicht so füllte wie bei den Abendveranstaltungen, aber doch eine sehr dankbare Zuhörerschaft versammelte.

Im Namen des Fördererkreises der Erwachsenen für den Jugendring in Stadt und Bezirk Ettingen begrüßte Dr. Bran die Landjugend, die damit ihren überlieferten Anteil am Leben des Volkes zeigte.

Dipl.-Landwirt Walter Bonnet (Markgröningen) brachte Grüße vom Bundesausschuß der Landjugend. Diese wolle nicht in falscher Ebit- und Boden-Romantik eine Vorrangstellung erringen, aber man dürfe den Landstand auch nicht einfach seinem Schicksal überlassen.

dringe dadurch in das Dorf, daß es nicht mehr Berufs-, sondern nur noch Wohnge-

Das Landjugendtreffen wurde mit einem geselligen Abend im „Hirsch“ abgeschlossen, bei dem auch Landwirtschaftsrat Noe und Assessor Gebbers (Augustenberg), Kreis-

Zum Abschluß konnte Hans Weiler, der Leiter des Jugendrings Ettingen, das gute Gelingen dieser Jugendwoche feststellen.

Wochenende der Gewerkschaftsjugend

Zur Erweiterung der Kenntnisse in der Gewerkschaftsarbeit hatte der Jugendratsausschuß Karlsruhe für Ende April 28 Jugendkollegen der 14 Industrieverbände eingeladen.

Der Sonntagvormittag war ausgefüllt durch ein Referat des Kollegen Engelmann (Ettlingen), in Form einer Arbeitsgemeinschaft ver-

Die Wochenendschulung in Moosbronn war (abgesehen von der schlechten Laune des Wetters) für jeden ein Erlebnis. Es war der Auftakt der nun laufend folgenden Wochenendschulungen, um innerhalb der Jugend-

und ehrt beide betriebsverbundenen Partner. Solche hervorragenden Leistungen beweisen eine ausgezeichnete Arbeitsmoral.

Der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Erwin Weiler, der selbst 25 Jahre dem Betrieb angehört, sprach im Namen der Jubilare den Dank vor allem an alle diejenigen aus, die seit 1945 beim Wiederaufbau der Produktion mitgewirkt haben.

Bund Süddeutscher Musikvereine e.V.

Der Bezirk I Karlsruhe-Bruchsal im Bund Südd. Musikvereine e.V. vom 23. April in Karlsruhe eine Bezirksvorstandssitzung ab-

Weiterhin finden innerhalb des Bezirkes in diesem Sommer folgende Jubiläumsmusik-

Aus dem Albgau

Elzenrot

Rückblick auf den 1. Mai

Elzenrot. Das strahlend schöne Wetter brachte auch Elzenrot am Sonntag und Montag eine große Schar von Besuchern.

Die Maibäume waren heuer geradezu aus dem Boden geschossen. Vor dem Haus des Bürgermeisters vor dem Pfarrhaus, vor den Wirtschaften wogen sich die schlanken, hohen Stämme und boten mit den bunten Bändern und Fahnen ein festliches Bild.

Herrenalb

Der Mai ist gekommen!

Herrenalb. Strahlende Sonne, blauer Himmel, grüne Wiesenflächen mit den ersten aus dem Winterschlaf erwachten Blumen, singende Finken auf sonnigen Ästen — ein Feiertag, so schön, wie man ihn sich zum ersten Mal gewünscht hat.

Zu Ehren der Arbeits-Jubilare

Mai-Feier bei Papier & Zellstoffwerke Aktiengesellschaft

In unserer Berichterstattung über die Maifeiern in Stadt und Land, die ein Ausdruck einheitlicher Kraft der Gewerkschaftsbewegung waren, wurde erwähnt, daß auch einige Betriebe den Maibeginn zum Anlaß für Gemeinschaftsveranstaltungen genommen hatten.

Solidarität im Betrieb

Betriebsratsvorsitzender K. Schnepka leitete den Abend ein und begrüßte unter den Erschienenen vor allem die Arbeitsjubilare, die an diesem Abend geehrt werden sollten.

sich ein Bild davon machen, wie der Betrieb vor 50 und 25 Jahren aussah, als die Jubilare eintraten. Die Produktion sei gesteigert und die Qualität verbessert worden.

Jubilare der Ettingen-Maxau A.G. Papierfabrik Ettingen

50 Jahre: Lina Link, Ettingen; Albert Galus, Bruchhausen. 25 Jahre: Karl Bantle, Ettingen; Alois Becker, Reichenbach; Karl Berg, Ettingen; Isidor Fang, Spezzart; Gustav Gähler, Ettingen; Stefan Geiger, Völkersbach; Emil Günier, Oberweiler; Gregor Häfner, Ettingen; Otto Kunz, Ettingen; Franz Metzger, Ettingen; Albert Müller, Bruchhausen; Jos. Müller, Ettingen; Ignaz Rauenbühler, Schöllbronn; Erwin Welker, Ettingen; Josef Ziegler, Oberweiler.

Vorbild der Jungen Generation

Im Namen der Stadtverwaltung dankte Gemeindevater A. Lichtenberger für die Einladung und bekräftigte die Verbundenheit zwischen Arbeitsverwaltung und Betrieb.

etwas urtriebhafter in dem Streben der Menschen, zur Lenzzeit ins Freie zu wandern.

Der Mai trat mit Beginn wie ein großer Schauspieler auf die Bühne der Jahreszeiten, mit Vorschußlorbeeren überschüttet, bevor er seine Rolle richtig zu spielen beginnt.

Der Maijubiläum beweist uns, wie tief unsere Sehnsucht nach Befreiung aus dem Bann des Winters ist, er beweist uns, wie sehr wir die frischen Kräfte brauchen, die uns in den Maidagen ausströmen.

Hohenwettach. Bei der Bürgerversammlung am 30. April forderte Bürgermeister Goss die Einwohner auf, mehr als bisher die Gemeinderatssitzungen zu besuchen.

Nachrichten aus Schluffenbach. 80. Geburtstag des Gemeindevorstandes Julius Geiger. Schluffenbach. Am 1. Mai hatte sich der Gesangsverein „Sängerkranz“ vor das Anwesen des Jubilars begeben.

Der Mai ist gekommen und die Böden müssen in neuem Glanz strahlen. Mit KINESSA-Bohnerwachs erhält Parkett oder Linoleum herrlichen Spiegel-Hochglanz.

ZU VERKAUFEN. Entenkuchen a. Bestell. 1fd. frei Stat. Etlg. ab 90 Pfg.

DI. Schäferhund (Blude, 14 Mo.) abzug. Zu erfragen unter Nr. 1406 in der E.Z.

WOHNUNGSTAUSCH. 2 Zimmer und Wohnküche mit Zentralheizung gegen 2 Zimmer mit Ofenheizung und Küche, beide in Etlg.

VERSCHIEDENES. Jahrgang 1909-10. Am 6. Mai 20.30 Uhr im „Grünen Hof“ Haupt-Besprechung.

Das Beste in Ordnung! nicht nicht - schmeckt nicht wirkt schneller! UNGEIFIG!

Gegen Käse, Suppen, Linsen an Deinen Plätzen! Einfach, zuverlässig! Natürlich unzerstört - ohne Einwirkung.

EEER INGELHEIM AM RHEIN

wünsche und überreichte einen Geschenkkorb. Der Bürgermeister würdigte in seiner Ansprache die stete Bereitschaft des Jubilars neben seinen Pflichten als Familienvater auch noch Sinn für Mitarbeit innerhalb des Gemeindegesehens aufzubringen.

Starker Fremdenverkehr über den 1. Mai. Das überraschend einsetzende schöne Wetter am letzten Apriltag brachte eine Massenwanderung in unser Dorf, wie man es schon lange nicht mehr gesehen hat.

Sport-Nachrichten der EZ

Pokalrunde

TuS. Etlingen - ASV. Hagsfeld 0:3. Am Sonntag hatte der TuS. Etlingen bei herrlichem Sommerwetter den ASV. Hagsfeld als Pokalspielgegner zu Gast und unterlag nach schönem Spiel mit 0:3 Toren.

Die Quoten beim 37. Sport-Toto. Der vorläufige Gesamtumsatz des 37. Württemberg-Badischen Toto-Wettbewerbs vom 29. 4./1. 5. beträgt 1 054 000 DM.

Zeit das Schlußlicht der Staffel 2 bleiben ließ, durch kameradschaftliches Zusammenhalten und sportlicher Können einen beachtlichen Platz in der Tabelle erdimpft und hofft, bei den noch ausstehenden Verbandsspielen diesen Platz noch verbessern zu können.

Das Spiel begann zunächst ziemlich offen. Nachdem beiderseits eine Reihe guter Gelegenheiten vergeben wurden, machte der einheimische linke Verteidiger einen „verunglückten Abstoß“, der auch prompt von einem nachsetzenden Hagsfelder Stürmer zu der 0:1-Führung ausgewertet wurde.

Der Schiedsrichter gefiel durch seine korrekten und klaren Entscheidungen und hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Die Quoten beim 37. Sport-Toto. Der vorläufige Gesamtumsatz des 37. Württemberg-Badischen Toto-Wettbewerbs vom 29. 4./1. 5. beträgt 1 054 000 DM.

Der vorläufige Gesamtumsatz des 37. Württemberg-Badischen Toto-Wettbewerbs vom 29. 4./1. 5. beträgt 1 054 000 DM, das sind 40 900 D-Mark weniger als beim 36. Sport-Toto.

Etlinger Marktpreise vom 3. Mai. Obst: Bananen 1.00, Datteln 40, Zitronen 10-15, Apfel 35-40, Birnen 25, Orangen 80 bis 95, Feigen 1.00, Kirschen 1.00, Zwetschen 60-65, Sultaninen 1.20, Nüsse 0.95-1.30, Kokosnüsse 1.00.

Gemüse: Blumenkohl 1.20-2.00, Rhabarber 15-30, Kopfsalat 35-50, Gurken 80-1.20, Spargel 0.85-1.00, Rettiche 40-50, Radieschen 15-25, Erbsen 45-60, Gelberüben 50 bis 55, Rote Rüben 50, Knoblauch (100 g) 25, Zwiebeln 50-75, Kartoffeln 10, Tomaten 1.20, Rotkraut 45-55, Spinat 30-35, Schwarzwurzeln 50-60, Kohlrabi 35, Wirsing 45, Kresse 20, Feldsalat 25, Meerrettich 1.40.

Eier 18-22.

Wettervorhersage

Donnerstag stärkere Bewölkung, zum Teil gewittrige Oberteile, zeitweise Bewölkungsrückgang, Tagestemperaturen über 15 Grad.

Wasserstand des Rheins am 3. Mai 1950. Konstanz 216 (+3), Reissach 176 (0), Straßburg 244 (-6), Maxau 414 (-2), Mannheim-Ludwigshafen 283 (-3), Caub 209 (-18).

5. 5. 50 Sonnenaufgang: 4.57 Uhr. Sonnenuntergang: 19.17 Uhr. Mondaufgang: - Uhr. Monduntergang: 6.27 Uhr.

Zürcher Notentruverkurs 3. 5. 2. 5. New-York (1 Dollar) 4.28 1/2 - 4.28 1/2 London (1 Pfd.) 10.85 - 10.87 Paris (100 fr.) 1.20 - 1.19 1/2 Brüssel (100 belg. fr.) 8.54 - 8.53 1/2 Deutschland (100 DM) 82.25 - 82.00 Wien (100 Sch.) 14.15 - 14.00

Berlin, den 28. 4. 50: Wechselkurs-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7.20 - 7.40 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG. Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Etlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30. Ruf 712

Der Mai ist gekommen

und die Böden müssen in neuem Glanz strahlen. Mit KINESSA-Bohnerwachs erhält Parkett oder Linoleum herrlichen Spiegel-Hochglanz.

KINESSA BOHNERWACHS. Verkaufstipol. Badenia-Drogerie. Leopoldstr. 7. Telefon 229

ZU VERKAUFEN

Entenkuchen a. Bestell. 1fd. frei Stat. Etlg. ab 90 Pfg. Rebh. Jungenten, 9 Wo. alt, 4.80. Jg. Brieftaub. Paar 4.- bis 6.-, G. Fasan 25.- Legehühn. usw. bes. verk. kauft, tauscht H. Engelhard, Khe, Jollystr. 71.

DI. Schäferhund (Blude, 14 Mo.) abzug. Zu erfragen unter Nr. 1406 in der E.Z.

WOHNUNGSTAUSCH

2 Zimmer und Wohnküche mit Zentralheizung gegen 2 Zimmer mit Ofenheizung und Küche, beide in Etlingen zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 1414 an die Etl. Ztg.

VERSCHIEDENES

Jahrgang 1909-10. Am 6. Mai 20.30 Uhr im „Grünen Hof“ Haupt-Besprechung.

Das Beste in Ordnung! nicht nicht - schmeckt nicht wirkt schneller! UNGEIFIG! Gegen Käse, Suppen, Linsen an Deinen Plätzen! Einfach, zuverlässig! Natürlich unzerstört - ohne Einwirkung. EEER INGELHEIM AM RHEIN

So voller Schwung und Lebenskraft

durch diese Nahrung - sie ist reine Energie!



Wie verschwenderisch doch Kinder mit ihren Kräften umgehen! Aber Mutter sorgt für den richtigen Ausgleich: Sie gibt ihnen reichlich Sanella.

Mutter weiß ja: Sanella besteht aus natürlichen, besonders nahrhaften Fetten - aus Fetten, die schneller als alles andere jene Energie ersetzen, die Kinder täglich verschwenden.

Achten Sie beim Einkauf von Margarine darauf, daß Sie auch wirklich Sanella erhalten!

Schaff Dir Kraft mit Sanella



QUADODONT... die patentierte Zahnpasta

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Verstorbenen

Berta Mußler. erwiesen wurden, sowie für die schönen Kranz- und Blumen Spenden sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem H. H. Stadtpfarrer Weisk für seinen Beistand in den letzten Stunden, dem Kirchenchor für den erhebbenden Grabgesang, den Schulkameraden sowie allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, Herzlichen Dank auch den Schwestern für ihre aufopfernde Pflege. Kinder: Ursula, Haas und Fritz Müller Familie Johann Mußler, Maurermeister und Angehörige Familie Anna Speck Wwe. und Angehörige Etlingen, den 3. Mai 1950

BEKANNTMACHUNGEN

- Öffentliche Erinnerung. An die Zahlung folgender Steuern und Abgaben wird erinnert: 1. Lohnsteuer für April 1950 (Monatszahler) nebst Kirchenlohnsteuer - getrennt nach Religionsbekenntnissen - und Notopfer Berlin mit Anmeldung fällig 10. 5. 1950 2. Umsatzsteuer für April 1950 (Monatszahler) mit Voranmeldung fällig 10. 5. 1950 3. Erste Abschlagszahlung auf die Einkommen- nebst Kirchen- und Körperschaftsteuer-Vorauszahlung einschließlich Notopfer Berlin für das II. Vierteljahr 1950 in Höhe eines Drittels der Vorauszahlung für das I. Vierteljahr 1950 fällig 10. 5. 1950 4. Vermögensteuer für II. Viertel 1950 fällig 10. 5. 1950 5. Versicherung-, Feuerschutz- und Beförderungsteuer im Personenverkehr fällig 10. 5. 1950 6. Allgemeine Soforthilfeabgabe I. Rate 1950 fällig 20. 5. 1950 7. Abschluß- bzw. Vorauszahlungen auf Grund der zugestellten Steuer- bzw. Bescheide. Einzelermahnungen ergehen nicht mehr. Rückstände werden unter Berechnung der Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten durch Postnachnahme oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Bei Post- oder Banküberweisung sind stets Steuernummer und Verwendungszweck anzugeben. Finanzamt Etlingen

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven. Schlaflos. wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle; Sie sind reizbar, nervös, sich u. andern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesund., tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräftigt, hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkräftelixir Suka. Seit 33 Jahren bewährt. Original-Flasche 2.85. Badenia - Drogerie R. Chemnitz Leopoldstr.

Ist das gefährlich? Nein, die Kinder können ruhig auf dem Fußboden spielen, wenn er mit Stragula belegt ist. Stragula ist hygienisch, sauber und sehr leicht zu reinigen. Ein Quadratmeter DM 2.50. DL Stragula. Etlingen Leopoldstr. 8

Eine gute Illustrierte gehört in jedes Haus. Buchdruckerei A. Graf Etlingen, Schöllbronner Str. 5

STELLENANGEBOTE. Perf. Stenotypistin halbtags gesucht. Angebote unter Nr. 1413 an die E.Z. HEUTE Schlachttag in der Brauerei Hensle mit der bekannten Schlachtplatte Verkauf auch über die Straße.

FÜR DIE FRAU

Der Ort der Stille

von Helene Mach

IM ENGADIN

Auf grünen Matten wanderst du hinan, getragen von des Pfingsttags Morgenklängen, hinan auf gelben Anemonehängen, bestickt vom treuen Blau des Enzian.

Und aus des Lerchenwäldes hellem Wehn, durchhaucht vom Rot der zarten Kerzenblüten, erheben sich der Firne Silbermythen, wo Götter walten überm Weisgeschehn.

Durch tiefe Felsenschuchten rauscht der Inn dem Oasen zu, wo wir dem Licht entspringen. O singe, Seele, mit den Wassern hin.

Du hast der Erde Widerstand bezwungen. Wohin du schaust, erblüht der Götter Sinn. Von deinem Wort sind Wesen aufgeklingen.

Paul Bühler

Männli zwei Blutstropfen

Eine Kindergeschichte

Kennen Sie Männli? Natürlich nicht! Nun, ich werde Sie mit ihm bekannt machen. Eigentlich heißt er Michael und ist ein goldiger Bengel von 4 Jahren, beweglich wie ein Hampelmann, mit einer frechen Stupsnase, mit Bläckchen, die immer so rot sind, als hätte sich Müttli Rouge verliert, und mit glänzenden braunen Kulleraugen. Ein besonderes Kennzeichen dieses netten kleinen Mannes ist ein blondes Haarbüschel, das kerngerade gen Himmel strebt, wie bei Moritz, zu dem ja bekanntlich Max gehört.

Eine große Schwester hat Männli auch. Gisela ist zwar nur ein Jahr älter, fühlt sich aber trotzdem verpflichtet, sich um Männli zu kümmern, besonders dann, wenn er durchaus keine Aufsicht brausen kann.

Neulich passierte etwas Netties. Schwesterlein und Männli spielten vorm Haus mit allen möglichen Dingen. Männli hat jedoch eine besondere Vorliebe für Giselas Puppen. Besonders Anneliese, ein schon sehr mitgenommenes Exemplar aus Stoff und Watte, die es ihm angetan. In einem günstigen Augenblick pirscht er sich mit erstaunlicher Sicherheit an den Puppenwagen heran, reißt Anneliese aus ihrem Schummer und legt damit zum Tor hinaus. Gisela merkt's und eilt mit Gebrüll hinterher. Mütti, Mütti, der heißt ihr die Nase ab, wie meinem Hans.

Schließlich erwischt sie den Räuber. Männli verteidigt natürlich seine Beute, und beide landen unsanft auf dem Boden. Das wäre in Ordnung gewesen, denn das kommt öfter vor, wenn — ja, wenn Männli nicht plötzlich richtiges Blut gesehen hätte. Es waren allerdings zwar nicht mehr als zwei Tropfen, aber sie waren zu sehen, und zwar auf Männli Knie. Die Folge war ein entsetzliches Gebrüll: „Mein Blut! Mein Blut!“

Gisela, schon etwas erfahren in solchen Dingen, packte ihren Schilling kurzhand am Arm und zog ihn zu Mütti in die Küche. Die war gerade beim Teigmachen und schickte die beiden deshalb zu Vati über die Straße, daß er etwas darauf klicke. Männli hatte inzwischen jedoch sein Indianergeheul eingestellt und war dazu übergegangen, angestrengt die zwei kleinen roten Perlen zu betrachten, die langsam aber sicher an seinem Belachen abwärtswanderten. Auch Gisela fand das sehr interessant. Pötzlich schien sie sich jedoch ihres Auftrages wieder zu erinnern, faltete Männli Händchen und meinte ganz erschrocken: „Schnell, komm mit zu Vati, sonst heißt's!“

Männli leuchtete das ungeheuer ein, denn ein Pflaster am Bein ist doch wohl eine ganz interessante Sache. Katja

Als die Frau vom Wald auf die Straße gekommen war, ließ sie den Wagen stehen und setzte sich auf den Rand der Brücke.

Sie nahm ihr Kopftuch ab und legte die Hände in den Schoß. Es war ganz still... Der Wald war still, von den Wiesen kam kein Laut, und still war auch der Himmel darüber. Draußen in der baumlosen Ebene brannte die Mittagshitze, und Wogen von Wärme trug der leichte Südwind her.

Es tat gut, hier zu sitzen.

Die Frau war jedesmal ruhig und gesammelt, wenn sie den Morgen mit Holzsuchen im Walde zugebracht hatte und wieder heim sollte. Sie liebte diese Waldfahrten.

Die Kümmeris, die ihr zubaute oft wie ein Stein auf dem Herzen lag, wich ja, zu den Geheimnissen, die der Wald hatte, gehörten auch Geduld und Güte. Und sie nahm diese Gaben an.

Auf dem Brückenrand — da saß sie nun wieder und sann — wie schon oft. — Im Frühjahr, als ihr Mann arbeitslos wurde, hatte es begonnen. Er, der so gerne tätig war, hatte nun Zeit, viel Zeit. — Die junge Frau, mit der sie seit Jahren in guter Hausgemeinschaft gelebt hatten, auch sie hatte Zeit — sie saß mit ihrem Handarbeitskorb im Garten — morgens — mittags — abends.

Diese junge Frau hatte sie gerne gehabt vom ersten Tage an, ihre Anmut, ihre bewundernswürdige Art, sich zu bewegen und zu sprechen, gefühl ihr. Auch hübsch war sie. Sie selbst — o, sie wußte, wie sie aussah! Sie dachte an eine ihrer vor Kummer selbsterstirrenden Stunden. Da hatte sie den Spiegel geholt und sich betrachtet, Zug um Zug und Falte um Falte, die schrägen Linien der herabgezogenen Mundwinkel. Dann hatte sie Gesichter in den Spiegel geschüttelt, traurige und häßliche und es endete damit, daß er saß war von Tränen.

Sehr belesen war die Junge... Sie selbst, sie las außer Zeitungen so gut wie nichts. Und sie verstand, daß sich ihr Mann über das meiste, was ihm durch den Kopf ging, nicht mit ihr unterhalten wollte oder konnte. Aber war das nicht von jeher so gewesen? Ihr war dabei nichts abgegangen, ja es war eigentlich noch nie Grund gewesen, diese Dinge so zu bedenken. Was dachte er, der sich über alles und jedes Gedanken zu machen pflegte?

Frühlingsmode in Berlin

Von unserem Berliner ts-Korrespondenten

Nein, vorläufig besteht bei uns nicht die Absicht, wieder zu den kurzen Kleidern zurückzukehren, meint Herr Banasch, der Inhaber eines großen Berliner Modellsalons. Damit können alle Frauen, die inspektieren schon fürchten, ihre langen Kleider wären in diesem Frühjahr nicht mehr modern, eine Sorge aus ihrem Herzen streichen. „Gewiß, die Röcke werden nicht mehr so lang sein wie bisher, aber immerhin bleibt die Devisen: Saum 33 bis 40 cm vom Boden entfernt, weiter gültig.“

Wie Sommerblumen gegen das Dunkel des Waldes, so heben sich die hauchzarten Gebilde aus Georgette, Seide und Batist gegen die dazwischen gehaltene Einrichtung des Salons ab. Besonders leichte Stoffe werden in der kommenden Jahreszeit Trumpf sein. Selbst der braune Wollstoff, der für ein Kostüm Ver-

Ja, es war schön, wenn die junge Frau in ihren farbigen Kleidern im Garten saß und darin hin- und herging. Sie selbst sah das und auch ihr aus aller Ruhe gerissener Zustand änderte daran nichts. Und warum sollte ihr Mann das nicht sehen? Er, der jede Blume, die er in seinem Garten hatte, beobachtete und liebte.

Jetzt, seit er immer zu Hause war, jetzt sah er alles. Er sah die junge Frau den ganzen Tag. Sie war unten im Garten mit ihrem Arbeitskorb oder mit einem Buch. Oder sie saß in der Morgensonne auf der Veranda und er saß bei ihr. Es ging unaufhörlich zwischen ihnen hin und her. Sie redeten unaufhörlich. Und wußten wahrscheinlich nicht, daß sie immer beisammen waren und ihr soviel Schmerz bereiteten.

Nein, schuld, schuld im üblichen Sinne des Wortes war keines von ihnen.

Und vielleicht war sie es, auf die man dieses Wort anwenden konnte, sie, die in Gedanken ihren Mann zur Redenshaft zog und finstere Geister beschwor. Sollte eine zwanzigjährige Ehegemeinschaft nicht einmal eine solche Freundschaft ertragen können? Und würde diese Freundschaft, die sich jetzt so heftig gebärdete, würde sie nicht wieder zurückgehen in die gewohnten Bahnen des Nachbarlichen, sobald ihr Mann wieder seine Arbeit hatte?

Hatte ihr Mann nicht verdient, ein Gut haben bei ihr zu haben? Über ihre eigenen Gefühle hinweg?

Und zum Schluß: hatte man überhaupt das Recht, das Dasein des anderen Menschen mit eigenen Ansprüchen so zu belasten?

Nein, sie wollte weiter schwelgen und weiter vertrauen — trotz aller Schmerzen. Wie einen Wächter fühlte sie hinter Zweifeln und hinter dem Leid das Vertrauen stehen. Vertrauen zu ihrem Mann und auch zu der jungen Frau. Und einfach auch zu sich selbst. Und das letztere, vielleicht war das sehr gut. Ja, das letztere, das Vertrauen zu sich. Sie erschrak vor Freude über dieses neue Bewußtsein, das sie da geschenkt bekam und Dankbarkeit erfüllte ihr Herz. Sie faltete die Hände.

Noch eine kleine Weile stand der Wagen da, und dann erhob sich die Frau. Sie nahm die Deichsel in die Hand und verließ den Ort der Stille.

„Ein recht sonniges Geiß, aber auch Taubenblau und — ja eigentlich alle Pastellfarben stehen momentan bei der Göttin der Mode in besonderer Gunst, erklärt der Modeschöpfer. „Und praktisch sind diese Farben in gewisser Hinsicht auch.“

„Praktisch, das ist die Haupteigenschaft, die die Berlinerinnen heutzutage von ihrem neuen Kleid erwarten und die Modesteller müssen sich danach richten. Zu einer Zeit, da der Kauf eines Kleidungsstückes für viele noch ein Ereignis darstellt und da in den Modestellern selbst zu Beginn einer neuen Saison keine nennenswerte Nachfrage herrscht, gilt vor allem die sportliche Note, herrscht das kleine, tragbare Tageskleid vor, und Herr Banasch bemüht sich ständig, hier Neues zu bringen.“

„Berlin richtet sich nach der Pariser Mode“, erklärte er. „Doch heutzutage müssen wir die Ideen, die aus der Seinstadt zu uns kommen, den hiesigen Verhältnissen anpassen. Einfach und doch modisch möchte sich die Berlinerinnen kleiden. Zu erschwinglichem Preis wünscht sie, ein Kleid zu erwerben, in welchem sie 'angezogen' wirkt.“ Das erreicht sie am besten, wenn sie ein sogenanntes „Verwandlungskleid“ wählt, welches durch Aufsetzen einer weißen Pikégarmitur durch Beifügen eines weißfließenden Schals oder eines Gürtels, an dem ein paar lustige Taschen hängen, rasch ein vollkommen verändertes Aussehen erhält. Die Mode zeigt in diesem Frühjahr viele solcher Verwandlungskleider und noch bedeutend mehr jener Kleingekleidchen, die die Verwandlung hervorrufen.“

Damit wären wir bei den kleinen Verzerrungen angelangt, die einem einfachen Kleid oft erst seine besondere Note verleihen. Stikereien und Schaurverarbeitungen gelten augenblicklich als die beliebtesten unter ihnen. Anmutig ringeln sie sich um die Schultern, Brust und Ärmel (letztere weisen vielfach Kimonoschnitt auf). Ihre Variationen sind ohne Zahl, ein jeder kann hier seine Phantasie nach Belieben walten lassen. Aber nicht zu vergessen, auch Plissée wird wieder modern.

„Ich freue mich immer, wenn ich über die Straße gehe und sehe, daß die Berlinerinnen trotz mannigfacher wirtschaftlicher Schwierigkeiten nett und modisch gekleidet sind“, meint Herr Banasch und seine Hand ordnet behutsam die Falten eines zarten, elfenbeinfarbenen Blüschens. „Gewiß, das Geschäft könnte ruhig etwas besser gehen, aber leider müssen ja viele Sehnsüchte unserer Frauen nach neuen Kleidern ungestillt bleiben.“ Jedoch die Aufgeschlossenheit dem Neuen gegenüber, praktischer Sinn und Phantasie sind den Einwohnerinnen der Viersektorenstadt nun einmal eigen und sie werden ihnen helfen, auch in schweren Zeiten stets mit der Mode Schritt zu halten.

Sprich in Gegenwart deines Kindes nicht abfällig über andere!

Peinliche Überraschungen können Kinder verursachen, wenn sie anderen Leuten in aller Harmlosigkeit erzählen, was die Eltern von ihnen gesagt haben. Dabei können diese noch von Glück sagen, wenn aus solcher kindlicher Offenheit für sie keine weiteren Unannehmlichkeiten erwachsen. Mehr als töricht wäre es, wenn sie, statt für sich selbst eine Lehre daraus zu ziehen, nun ihr Kind bestrafen oder ihm Vorwürfe machen, weil es in seiner Unbefangenheit an die Öffentlichkeit trug, was zu Hause gesprochen wurde. F.Ho.

Frühgeburten und Erblindung

Vitamine spielen dabei eine wichtige Rolle

Die ärztliche Kunst hat in ihrem Bestreben Frühgeburten am Leben zu erhalten, in den letzten Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht. Aber mit diesen Fortschritten stellte man zugleich eine besorgniserregende Tatsache fest: daß nämlich jedes 8. Kind mit einem Geburtsgewicht von drei Pfund — meistens auf beiden Augen — blind war. Man hat errechnet, daß als „Nebenergebnis“ dieses wissenschaftlichen Fortschritts jährlich durchschnittlich 500 blinde Säuglinge in Amerika zur Welt kommen.

Erst vor sieben Jahren wurde dieses Phänomen zum ersten Mal beschrieben und mit dem unumgänglichen Namen „Retrolentale Fibroplazie“ bezeichnet, weil man annahm, daß es sich um eine Wucherung von fibrösem Gewebe hinter der Auglinse handelte. Einige Ärzte waren der Meinung, daß die kleinen Patienten mit der Krankheit geboren würden, andere, daß sich die Krankheit erst später entwickle. Bemerkenswert wurde sie erst, wenn die Eltern feststellten, daß die Augen des Kindes den Bewegungen farbiger Spielzeuge nicht folgen konnten.

Zwei junge Augenärzte in Baltimore, Dr. William Councilman Owens und seine Frau, Dr. Ella Uhler Owens, beobachteten innerhalb von zwei Jahren auf der Säuglingsstation des John-Hopkins-Krankenhauses 214 Säuglinge und stellten fest, daß kein Kind bei seiner Geburt die Krankheitssymptome zeigte, daß aber 5 Kinder später von dieser Krankheit befallen wurden.

Linse und Netzhaut

Die wertvollste Feststellung in dieser Zeit war die Entdeckung, daß das fibröse Gewebe keine Fremdwucherung zwischen Linse und Netzhaut — dem empfindlichen Schirm, auf den die Linse das Bild wirft — ist, sondern eine geschwollene, graue Mißbildung der Netzhaut selbst, die bei Kindern zwischen dem zweiten und vierten Monat auftritt.

Inzwischen haben das Ehepaar Owens und zwei Bostoner Forscher eine neue Theorie erarbeitet: Frühgeburten sind nicht in der Lage, Fettstoffe zu verdauen. Aus diesem Grunde werden sie nicht mit den Vitaminen A, D, K und E versorgt, die in der Butter enthalten sind. Zum Ersatz dafür verabreichen einige Krankenhäuser diese Vitamine, besonders Vitamin A, in Wasser gelöst. Nach den Berichten der Bostoner Ärzte zeigen gerade diese Krankenhäuser eine höhere Quote der Erkrankung als andere.

Eisen und Vitamine

Dr. Owens und seine Frau gingen noch einen Schritt weiter. Vitamin A vergrößert anscheinend den Bedarf des Kindes an Vitamin E, gleichzeitig aber setzt es die natürliche Zufuhr an Vitamin E herab. Auch Eisen, das alle Frühgeburten gegen Anämie erhalten, zerstört das Vitamin E.

HIER SPRICHT DER KINDERARZT:

Kinderherz und Sport

Schon äußerlich kann man an den Kindern feststellen, daß die einzelnen Körperteile zu verschiedenen Zeiten auch verschieden stark wachsen. So hat der Säugling zu kleine Beinchen und einen zu großen Kopf. Am stärksten prägt sich die Disharmonie zur Zeit des stärksten Wachstums aus, zwischen 12 und 14 Jahren, im sogenannten Beckfischalter, das geradezu an die Verhältnisse bei einem Füllen erinnert.

Aber auch die inneren Organe wechseln in ihrem Verhältnis zum Gesamtkörper. So ist beim Säugling das Herz relativ am größten und arbeitet deshalb bis zum Schluß kraftvoll; nur wenn es versagt, hat es keine Reserven mehr. Am ungünstigsten stellt sich dieses Verhältnis wieder zwischen 12 und 14 Jahren dar; da bleibt das Herz im Wachstum sehr zurück. Deshalb soll in diesem Alter nicht viel Sport getrieben werden, insbesondere kein Radfahren und wenig Bergsteigen. Gerade

bei zwölf Kindern, die alle weniger als 3 Pfund Geburtsgewicht aufgewiesen hatten, fing man nach einer Woche mit der Verabreichung von Vitamin E an. Keines dieser Kinder erkrankte an der Krankheit. Unter 17 anderen Fällen, die kein Vitamin E erhalten hatten, begannen sich bei dreien Früh Symptome dieser Krankheit zu zeigen, genau wie bei vier anderen, die zwischen drei und vier Pfund gewogen hatten. Als man den erkrankten Kindern kein Vitamin A und Eisen, sondern Vitamin E gab, konnte man in vier Fällen die Krankheit zum Stillstand bringen. Aber Dr. Owens ist vorsichtig: „Dies ist vielversprechend, aber wissenschaftlich noch nicht einwandfrei bestätigt.“

Dennoch erhält jetzt am John-Hopkins-Krankenhaus jeder Säugling unter drei Pfund Geburtsgewicht, wenn er eine Woche alt ist, so lange d-1 Alpha Tocopherol, das reich an Vitamin E ist, bis er die 5/16-Pfund-Grenze überschritten hat.

durch intensives Radfahren, wobei der Körper selbst wenig ermüdet ist, ist schon mancher unheilbare Herzfehler entstanden. Wenn nun durch Sport das Herz geschädigt werden kann, so mag mancher fragen, weshalb dann überhaupt Sport?

Die Körpermuskulatur wird nur durch Übung gekräftigt und muß gekräftigt werden, denn die Entwicklung der Herzmuskulatur hängt von der Körpermuskulatur ab, geht also mit ihr konform. Ist nun die Körpermuskulatur schlaff, so ist dies auch der Fall bei der des Herzens. Dann entstehen Geräusche am Herzen, die man accidentell nennt. Wird nun ein damit behaftetes Kind in Reibungsuntersuchungen — etwa in der Schule usw. — untersucht, dann heißt es: leichtes Herzgeräusch, also Herzfehler; nicht tunen. In Wahrheit aber verschwinden diese Geräusche gerade durch Turnen und die dadurch bewirkte Kräftigung der Muskulatur. Natürlich muß ein Herzfehler

in solchen Fällen durch Röntgenuntersuchung und Elektrokardiogramm genau untersucht werden.

Sport beim Kind soll Turnen — das Wort ist leider unmodern geworden — soll Üben sein, nicht aber ein Kampf um Rekorde.

Gern erinnere ich mich daran, wie ich vor 25 Jahren in einer fürstlichen Familie im Gebirge die bürgerlichen Sportarten einführte. Der Fürst konnte nur die drei standesgemäßen Arten: Reiten, Jagen, Fechten. Nun lernen aber die neun Prinzen Rodeln, Schneeschuhlaufen, im Teiche schwimmen und Schlittschuhlaufen. Schwimmen steht an erster Stelle wegen der gleichmäßiger Ausbildung der gesamten Muskulatur, auch Tennis, zumal wenn abwechselnd mit beiden Armen gespielt wird. Ebenso Rudern, Hockey und Schlagball. Fußball (oft gar zu roh) und Rollschuhlaufen bevorzugen wieder einseitig die Beinmuskulatur. Einen bei einem 10jährigen Knaben durch brutale Gewalt auf einem Ausflug erzeugten Herzfehler brachte ich nach 1½jähriger Schonzeit zur Ausheilung durch Reiten. Reiten ist wohl der schönste Sport.

Dr. Kurt Oxenius

Wenn der Mann das Amt hat...

Wenn der Mann das Amt hat und die Frau den Verstand, dann gibt es eine gute Ehe.

Wo wäre die Macht der Frauen, wenn die Eitelkeit der Männer nicht wäre?

Die Männer sind auf allen Gebieten die Führenden, nur auf dem Wege zum Himmel überlassen sie den Frauen den Vortritt.

Die Frau verliert in der Liebe zu einem ausgezeichneten Mann das Bewußtsein ihres eigenen Wertes, der Mann kommt erst recht zum Bewußtsein des seinen durch die Liebe einer edlen Frau.

Wenn mein Herz spricht, dann schweigt mein Verstand, sagt die Frau. Schweige Herz, damit der Verstand zu Worte kommt, sagt der Mann.

Aus der christlichen Welt

Schwäbische Pilgerfahrt nach Rom

Am Montag, 24. April, fuhr der erste schwäbische Pilgerzug im Heiligen Jahr vom Stuttgarter Hauptbahnhof ab. Zur offiziellen Verabschiedung der 760 Pilger mit ihrem Diözesanbischof Leprecht-Rottenburg an der Spitze hatten sich von der Staatsregierung der stellvertr. Ministerpräsident Dr. Beyerle und seitens der Landeshauptstadt Oberbürgermeister Dr. Klett eingefunden. Der Sonderzug hielt zur Aufnahme weiterer Pilger nur noch in Plochingen, Gelsingen, Ulm und München an, fuhr über Innsbruck und Brenner weiter bis Assisi durch, wo am Dienstag vormittag in der Wallfahrtskirche ein erster Gottesdienst stattfand. Dann wurde die Fahrt nach Rom fortgesetzt, wo der Zug am Dienstag abend eintraf. Die Rückfahrt erfolgt am 1. Mai über Florenz, Padua, Venedig, Brenner, München. Hier ist im Bürgersaal (St. Michaelskirche) am Grabe des Stuttgarter Jesuitenpeters Rupert Mayer noch ein feierlicher Schlußgottesdienst mit dem Diözesanbischof. Am Mittwoch, den 3. Mai, treffen die Pilger wieder im Stuttgarter Hauptbahnhof ein.

Die Pilger-Zeltstadt bei Rom

Das Zentralkomitee für das Heilige Jahr teilt mit, daß in der Zeltstadt südlich Roms bei ihrer Eröffnung am 2. April 3650 Rompilger aus 10 Staaten Unterkunft gefunden haben. In der Osterwoche beherbergte sie 2000 Pilger. Über der Zeltstadt („Tendopoli“) wehen die Flaggen Italiens, Deutschlands, Frankreichs, Großbritanniens, Hollands, Belgiens, Irlands, Österreichs, Dänemarks und der Schweiz.

Papst Pius an die Gesellschaft Jesu

Papst Pius hat aus Anlaß des Internationalen Kongresses der Marianischen Kongregationen in Rom ein apostolisches Schreiben an den Generaloberen der Gesellschaft Jesu, Pater J. Janssens, gerichtet, in dem er den Orden aufruft, aus den Marianischen Kongregationen eine starke Organisation der Kirche zu machen. Marianische Kongregationen sind Laienorganisationen, die der Vertiefung des religiösen Lebens dienen wollen und für die Dogmatisierung der Himmelfahrt Mariä eintreten.

Wallfahrer ziehen nach Todtnooos

Im Mittelpunkt der Todtnoooser Wallfahrt 1950 werden die großen Ständewallfahrtstage sein. Die Jungmänner des Hochrheingebietes und des Schwarzwaldes treffen sich am Sonntag, 14. Mai, in Todtnooos. Am Annsatag, 20. Juli, und dem darauffolgenden Sonntag, 30. Juli, kommen die Frauen. Am Sonntag, 3. September, ist die Ständewallfahrt der weiblichen Jugend, und am Sonntag, 10. September, werden sich die Männer zum alljährlichen Höhepunkt des Wallfahrtjahres vor dem Gnadenbild der Schmerzhafte Gottesmutter versammeln. Zu den Tausenden von Pilgerinnen und Pilgern, die an diesen Tagen erwartet werden, wird eine Reihe bester Kantzenredner in feierlichen Gottesdiensten predigen. In festlichem Rahmen wird auch wieder das Patrozinium der Pfarr- und Wallfahrtskirche am 15. August begangen werden. An seinem Vorabend wird Todtnooos zum ersten Male nach elf Jahren die früher immer üblich gewesene Lichterprozession erleben.

Arbeitsgemeinschaft für kath. Laienspiel

Die Arbeitsgemeinschaft für das katholische Laienspiel in Haus Altenberg wird ihre diesjährige Studientagung in Verbindung mit einem Spielschartreffen vom 4. bis 8. August in Freiburg i. Br. abhalten. Die Tagung, zu der auch ausländische Spielscharen erwartet werden, soll einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des Laienspiels geben.

500 Jahre vatikanische Bibliothek

Die vatikanische Bibliothek kann in diesem Jahre auf ein 500jähriges Bestehen

zurückblicken. Sie wurde von Papst Nikolaus V. gegründet und stellt eine der bedeutendsten Bibliotheken der Welt dar, die heute rund 500 000 Bücher und 60 000 Manuskripte enthält.

G. W. Pabst will Lourdes-Film drehen

Der österreichische Filmregisseur G. W. Pabst, der sich gegenwärtig in Italien aufhält, will nach der Fertigstellung seines „Odyssee“-Films einen Film über Lourdes drehen. Er trägt sich bereits seit 1934 mit diesem Gedanken, ist sich aber darüber klar, daß die Verfilmung eines so schwierigen Themas reiflicher Prüfung und Überlegung bedarf und daß nur tiefgläubige katholische Künstler sich an die Ausführung des Werkes heranwagen dürfen.

Kampf gegen Kirche nicht erfolgreich

Ein katholischer Priester, der aus Ungarn gekommen ist, erklärte, daß das kommunistische Regime dort seinen Kampf gegen die katholische Kirche fortführe, ohne nennenswerte Erfolge zu erzielen. Der Kommunismus stoße bei der Bevölkerung auf wachsenden Widerstand. Es sei den Kommunisten nicht gelungen, das ungarische Volk gegen die Kirche einzunehmen.

Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Bischof D. Dibelius, erklärte in seinem Rechenschaftsbericht auf der gesamtdeutschen evangelischen Synode in Berlin: „Mehrheit bestand Gelegenheit zu einer Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche in Angelegenheiten, in denen gegenüber staatlichen und Besatzungsstellen ein kirchlicher Standpunkt vertreten werden mußte, z. B. in Kriegsgefangenenfragen und in der Wahrnehmung der kirchlichen Anliegen hinsichtlich des Lastenausgleichs. Auf theologischem Gebiet werden schon seit längerer Zeit fortlaufend Gespräche durch einen evangelisch-katholischen Arbeitskreis geführt, der unter dem Vorsitz des evangelischen Bischofs D. Stählin und des katholischen Erzbischofs Dr. Jäger tätig ist. Der Rat der EKD ist über diese Gespräche informiert worden.“

Der XVI. Bietighheimer Tag

Der XVI. Bietighheimer Tag unter der Leitung von Dekan Völter in Bradenheim stand unter dem schwierigen Thema „Sozialismus und Freiheit“. Damit beschäftigte sich schon die Predigt am Vormittag, die Pfarrer H. Schieber-Stuttgart hielt. In einem Rundgespräch am Nachmittag wurde der im ganzen gelungene Versuch gemacht, das Thema in einer sofortigen Aussprache mit den Hauptreferenten (Kulturreferent der SPD und MdP Arno Hennig und Diplomvolkswirt von der Evangelischen Akademie in Bad Boll Dr. Donath) in Unterfragen zu teilen, um so eher zu einer Klärung zu kommen. Bezeichnend für die Lage war, daß von sozialistischer Seite der Materialismus als weltanschauliche Grundlage nicht mehr abgelehnt und positiv eine Annäherung an die ethischen Lebenswerte des Christentums gesucht wird. Dazu gehört auch die ursprünglich dualistische Freiheitsidee, mit der letztlich der wahre Sozialismus identisch sei. Die Aussprache war sehr lebhaft und brachte manches offene und wertvolle Wort, das für eine Annäherung und ein Verstehen von Sozialismus und Christentum vom positivem Wert war. Landtagspräsident Wilhelm Keil, der zu den regelmäßigen Besuchern der Bietighheimer Tage gehört, bekräftigte das mit seinen Ausführungen, die von weiser Erfahrung, gewonnen in einem langen reichen Leben, geleitet waren. Von der Kirche wünschte er ein uneingeschränktes Bekenntnis zum demokratischen Staatsgedanken. Dekan Völter dankte denen, die die Tagung durch ihre Anteilnahme so fruchtbar gestaltet haben.

Neue Paketaktion der evangelischen Kirche

Das Hauptbüro des Evangelischen Hilfswerks von Baden hat unter der Bezeichnung „Pakethilfe Ost“ eine neue Aktion zur Unterstützung der Ostzonenbevölkerung eingeleitet. Wie aus einer in Karlsruhe von der evangelischen Landessynode veröffentlichten Erklärung hervorgeht, handelt es sich um drei mit den notwendigsten Nahrungsmitteln versehenen Pakettypen, die beim Hauptbüro des Evangelischen Hilfswerks in Karlsruhe bestellt werden können. Paket A umfaßt zwei Kilogramm im Werte von fünf DM, Paket B fünf Kilogramm im Wert von acht DM und Paket C sieben Kilogramm im Werte von zwölf DM. In diesen Preisen sind Porto und Verpackung eingeschlossen.

„Es war ein Mensch...“

Der Curt Oertel-Dokumentarfilm über das Evangelische Hilfswerk, der sowohl vom Hilfswerk wie auch vom Land Niedersachsen in Auftrag gegeben wurde, ist fertig-

gestellt. Der Titel des Filmes lautet „Es war ein Mensch...“

Indonesische Christen in Ulm

Zur Zeit besuchen sechs junge Männer und Mädchen aus Indonesien in ihrer kleidsamen Nationaltracht Gottesdienste der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. So kamen sie auch zum ökumenischen Gottesdienst in der Ulmer Martin-Luther-Kirche. Tiefes Interesse fanden die Berichte des cand. med. Tumbelaka, der in gutem Deutsch vom Entstehen seiner Heimatkirche aus dem opfervollen Dienst deutscher und holländischer Missionare erzählte und von der Überwindung des Animismus und der damit zusammenhängenden Kopfjäger seiner Ahnen durch das Christentum berichtete.

Posaunen werden erschallen

Wie der Verband der evangelischen Kirchenchöre in Bayern mitteilt, findet am 11. Juni 1950 in Bad Kissingen ein Treffen aller unterfränkischen Kirchen- und Posaunenchöre statt. Es wird mit der Teilnahme von über 800 Sängern und Posaunenbläsern gerechnet.

Wirtschafts-Nachrichten

„Fremdenverkehrstag 1950“ in Bonn

Alljährlich soll künftig der deutsche Fremdenverkehrstag in einer anderen Landeshauptstadt abgehalten werden und jeweils die Reisezeit eröffnen. Der erste „Fremdenverkehrstag“ wird heute in Karlsruhe eingeleitet. Aufgabe des Fremdenverkehrs soll es sein, das zunehmende Interesse an der Fremdenverkehrsarbeit in weite Kreise zu tragen und auch in der Bevölkerung Verständnis zu wecken. Der Wiederaufbau eines leistungs-fähigen Fremdenverkehrs gehört daher für Deutschland zu den vordringlichen Aufgaben.

Mit der Forderung nach der „Freiheit der Reise“ setzte sich Bundesverkehrsminister Seehorn für eine Liberalisierung des Fremdenverkehrs und großzügigere Handhabung des Passwesens ein. Der Minister bemängelte, daß man heute noch nicht einmal nach Berlin ohne größere Schwierigkeiten fahren könne, und daß selbst er seit Monaten den erforderlichen Dauerausweis noch nicht erhalten habe. Das Bundeswohnungsbauprogramm werde die Möglichkeit geben, Pflanzgruppen, die zur Zeit noch Kurhotels blockieren, in anderen Gegenden anzusiedeln. Zum Problem des innerdeutschen Fremdenverkehrs sagte der Minister, daß die Förderung der sozialen Seite und die Unterstützung von Gesellschaften nach wie vor eines der Hauptziele des Verkehrsministeriums sei.

Erhöhte Löhne für Metallarbeiter

Vom 2. Mai an erhalten die Metallarbeiter auf Grund einer neuen Regelung einen um 3-4 Pfennig erhöhten Tariflohn. Die neuen Mindestlöhne betragen in der Gruppe 1 a) 1,23 DM und der Gruppe 1 b) 1,30 DM. Die bisher freivereinbarten Teuerungszulagen wurden in den neuen Tarif aufgenommen. Die bisher gewährten Leistungszulagen werden auch auf die neuen Löhne zugeschlagen. Wirtschaftlich schlechtestehende Betriebe haben die Möglichkeit, die neuen Löhne noch nicht voll auszu zahlen.

„Der deutsche Bauer hat Deutschland gerettet“

General Lucius D. Clay, der frühere amerikanische Militärgouverneur in Deutschland, schreibt in seinem Buch „Entscheidung in Deutschland“ über die Verdienste des deutschen Bauern in der Zeit nach 1945: Der deutsche Bauer hat Deutschland in einer Zeit gerettet, als die Lebensmittellage der Welt außerordentlich einfahren unmöglich machte. Er arbeitete Tag und Nacht mit seiner ganzen Familie, bestellte jedes urbare Stückchen Land, besockerte unermüdlich den Boden und leistete Hervorragendes, wenn man die vielen Hindernisse bedenkt, denen er sich gegenüber sah.

Messebeteiligung Württemberg-Badens

Württemberg-badische Firmen haben bisher an folgenden diesjährigen Messen im In- und Ausland teilgenommen. An der Export-Master-Messe Hannover 98 Aussteller, an der Messe in Kopenhagen 7 Aussteller, die Messe in Utrecht wurde von 30 und die Messe in Verona von 4 Firmen besucht. Für die Technische Messe in Hannover liegen beim Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden über 300 Meldungen vor. Auch in Mailand ist Württemberg-Baden sehr gut vertreten.

Steigender Obstabsatz in Württemberg-Baden

Helmisches Gemüse, das in der letzten Zeit frisch und in verbesserter Aufmachung angeboten wurde, konnte auf den württemberg-badischen Märkten steigenden Absatz finden. Bei Importware veranlaßten die teilweise hohen Ankaufspreise die Käufer zu vorsichtiger Dispositionen. Das angebotene Sortiment einheimischen Gemüses neuer Ernte bestand in der Hauptsache aus Kopfsalat, Salatkurken, Spinat, Radisches, rosa und weißem Bunde-reicheln, kleineren Sorten Treibkartoffeln und Freiland-Rhabarber. Die qualitativ guten Anlieferungen wurden bei mittleren Preisen jeweils restlos abgesetzt.

Fonds zur Stützung des Transithandels

Das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden hat bei der Bundesregierung einen Fonds zur Stützung des deutschen Transit-handels angefordert. Es hat sich gezeigt, daß durch die Akkreditivstellung bei den Außenhandelsbanken der Empfänger die Offenlegung der Geschäftsverbindungen dazu geführt hat, daß der deutsche Handel bei internationalen Transitgeschäften ausgeschaltet wurde. Da Produzent und Letztverbraucher in direkte Verbindung treten konnten.

Neuer deutsch-französischer Handelsvertrag

Frankreich und die Bundesrepublik wollen ein neues Wirtschaftsabkommen vorbereiten. Die Verhandlungen beginnen noch vor Ablauf des deutsch-französischen Handelsvertrages, der bis zum 30. Juni da. Ja. gilt. Im neuen Abkommen soll das Handelsvolumen erweitert und die Liberalisierung ausgedehnt werden.

Zwei Milliarden DM freigegeben

Vizekanzler und ERP-Minister Blücher teilte die Freigabe eines Betrages von zwei Milliarden DM aus Gegenwertkonten zur Anlage in der Bundesrepublik mit. Dr. Blücher erklärte, die Freigabe werde vor Ende des Jahres erfolgen. Die Fonds seien das stärkste Belegungsmittel, das die deutsche Wirtschaft bisher erhalten habe.



Copyright by Mädonner Roman-Verlag, Mädonner-Festlag

12. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Recht haben Sie, Gusti, ganz recht. Anprosten muß man den Geburtstag mit einem sauberen Madl, dann ist es erst die richtige Feier.“

Gusti schaute an sich herunter und war mit ihren Formen zufrieden. Dann ging sie an das Büffett und betrachtete im Spiegel wohlgefällig ihre Dauerwellen. Ein sauberes Madl war sie schon, darum war nichts auszusetzen. Und der Solleder, ja, das war schon immer ihr liebster Gast. Sie brachte ihm den Kaffee sehr heiß, denn sie wußte, so hatte er es gerne. „Heiß wie die Hölle muß er sein“, pflegte Hans Solleder zu sagen, und das war der Ausspruch eines Philosophen, den er gerne las.

Fräulein Gusti kam wieder auf die Geburtstagsfeier zurück. „Haben Sie denn für Ihre Geburtstagsfeier schon eine Gesellschaft? Man sieht Sie immer so allein, immer nur mit Ihren Freunden, nie mit einem Madl.“

„Auf einmal ist sie da“, sagte Hans nur und lachte.

Da wollte Fräulein Gusti nicht mehr sagen, daß sie mit ihrer Kollegin tauschen könnte, die heute abend Ausgang hat. „Auf einmal ist sie da“, war das eine Antwort. Sie hatte sehnsüchtig eine Einladung erwartet.

Max Beeke aus Leispitz nahm es Hans Solleder sehr übel, daß er sich gerade an die-

sen Tisch setzen mußte zu seiner einschichtigen Geburtstagsfeier, obwohl doch viele Tische in dem Café noch leer waren. Er maß ihn mit einem schiefen Blick, den aber nur sein Gegenüber sah. Ein kleines Lächeln huschte über Helene Embachs Gesicht und das erwachte der Einheimische.

Hans Solleder hatte es eilig gehabt vorher und nun war alle Eile vergessen. Nun wollte er hier so lange sitzen bleiben, bis es dem anderen ungemütlich wurde. Das kam eher als er dachte.

„Meine Gnädigste“, sagte dieser nach einer Weile zu seinem Gegenüber, „ich möchte mich jetzt verabschieden und freue mich, unsere Unterhaltung heute abend zu Hause fortsetzen zu können.“ Er wollte imponieren.

„Da muß ich Sie leider enttäuschen, denn ich gehe heute abend aus.“

„Allein? Ihr Herr Bruder ist doch bereits abgereist.“ Es klang vorwurfsvoll und ockerig zugleich.

„Darüber glaube ich, brauche ich Ihnen keine Rechenschaft abzulegen.“

„Ich dachte nur, denn ich hätte Ihnen gerne Gesellschaft geleistet und Sie beschützt.“

„Danke, ich schütze mich selbst vor zudringlichen Leuten, mein Herr.“

„Auf Wiedersehen!“ Max Beeke bot Helene Embach die Hand, doch sie las bereits die „Elegante Welt“.

Hans Solleder trank vor Freude die ganze Tasse Kaffee auf einen Zug leer. Ihr Bruder war der Herr am Bahnhof, ihr Bruder! Dann ist er also kein Windhund, kein Ballotri. Hans Solleder bat ihm diese Bezeichnungen im stillen ab. Nein, er dankte ihm sogar, daß er seine Schwester kommen ließ, damit er, Hans Solleder, endlich Ruhe finde. Er war sich dessen so sicher, daß er Helene Embach ganz

still für sich sein Liebestes nannte, seine süße, kleine Frau.

Er unterbrach sie nicht beim Lesen, doch als sie alle Zeitschriften gesehen hatte und nun unbeschäftigt dazu, lachte er ihr zu.

„Den Herrn mögen Sie wohl gar nicht, Fräulein!“

„Nein, er ist mir zuwider. Er stellt mir schon nach, seit ich hier bin, und wohnt leider in meinem Hotel. Heute allerdings hat er das erstmal Gelegenheit gehabt, mit mir zu sprechen. Es war mir bisher immer möglich, ihm auszuweichen. Außerdem stand ich unter dem Schutz meines Bruders, der jedoch heute abgereist ist.“

„Und wer schützt Sie jetzt?“

„Sie haben ja gehört“, sagte sie lachend und voll Fröhlichkeit, „ich schütze mich selbst. Ich wollte heute abend gar nicht ausgehen, doch der Aufenthalt im Hotel wird mir durch diesen Menschen verhindert. Leider war das Hotel, in dem mein Bruder wohnte, ganz besetzt, sonst wäre ich an sich dort abgeblieben. Ich kann doch nicht immer auf dem Zimmer sitzen, nur um den Nachstellungen dieses Herrn zu entgehen. So gehe ich eben in das Kino.“

„Und wenn ich Sie bitten würde, mit mir zusammen zu sein, mit mir Geburtstag zu feiern? Sie sehen, man kennt mich hier, ich heiße Hans Solleder und habe ein Geschäft. Sie brauchen also keine Angst zu haben. Ich hab Sie übrigens schon vor ein paar Tagen vor dem Bahnhof stehen sehen, als Sie ankamen.“

„Dann waren Sie der Herr, der ein Fahrrad neben sich hertrieb und sich von einem anderen Herrn verabschiedete.“

„Ja, der war ich. Ich hab nicht gewußt, daß Sie mich beachtet haben.“

„Doch — und ich habe mir etwas dabei gedacht. Übrigens, ich heiße Helene Embach und bin in München Kunstgewerblerin.“

„Was haben Sie sich denn gedacht, wie Sie mich gesehen haben. Fräulein Embach, darf man das wissen?“

„Nein, heute noch nicht“, sagte sie, „vielleicht ein andermal, vielleicht nie, wozu denn? Außerdem habe ich im Sinn, mich hier als Kunstgewerblerin niederzulassen und wir werden uns dann öfter in den Weg laufen, was schließlich nicht zu vermeiden ist.“

Sie schauten sich beide an und lachten und es klang wie das Lachen von guten, alten Kameraden.

Hans Solleder wurde von einem Gefühl beherrscht, das er noch nie vorher gekannt hatte. Es war eine Mischung von Sehnsucht und Angst vor Glück und Trauer. Was wußte er von Helene Embach? Nichts wußte er. Vielleicht war da irgendwo ein Mensch, der ein Recht auf sie hatte. Das war nicht auszu-denken. Doch dieser eine Abend sollte ihm gehören, wenn es auch der letzte war.

„Also, Fräulein Embach, wir feiern heute abend Geburtstag, nicht wahr? Und nachdem es jetzt zu regnen aufgehört hat, schlage ich vor, daß wir ihn am Badersee feiern. Erstens hab ich dort noch eine Zeche zu machen und zweitens können wir nach der Feier noch etwas Luft schöpfen. Sie wohnen sicher direkt im Ort und da wäre es zu nah, in eines der Cafés zu gehen, und nach alkoholischen Getränken ist frische Luft etwas Unbezahlbares.“

„Allerdings. Und vom Hotel Bergfried, in dem ich wohne, ist nirgends weit hin. Doch noch eins, Herr Solleder: Ich habe den Eindruck, daß dieses Fräulein Gusti, die Bedienung, gerne mit Ihnen Geburtstag feiern hätte. Wollen Sie sie nicht einladen?“

(Fortsetzung folgt.)